

Programm

des

Königlichen Fürstlich Hedwigschen Gymnasiums

zu

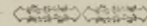
Neustettin

für das Schuljahr von Ostern 1879 bis Ostern 1880.

Veröffentlicht

von dem Director des Gymnasiums

Dr. C. Schirlitz.



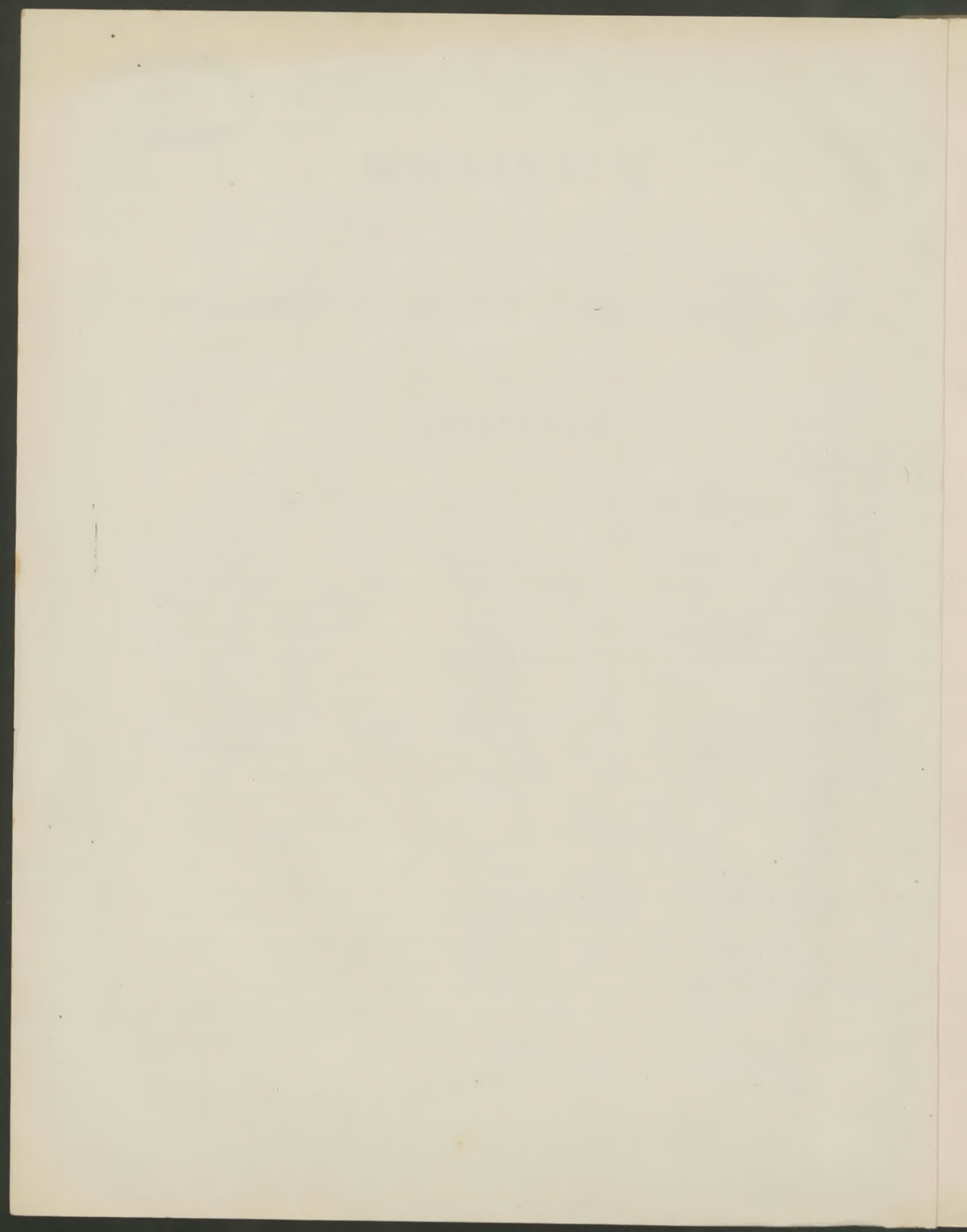
Inhalt:

1. Rede des Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Wehrmann gehalten bei der Einführung des Directors.
2. Antrittsrede des Directors.
3. Schulnachrichten von demselben.

1880, Programm No. 109.

Neustettin 1880.

Schnellpressendruck von E. Reith.



I.

R e d e

des Königlichen Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats

Herrn Dr. Wehrmann

gehalten

bei der Einführung des Directors

am 15. October 1879.

Der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann widmete in seiner Einführungsrede zunächst dem Andenken des entschlafenen Director Lehmann ehrende Worte, erkannte dankend die Hingebung an, in welcher die Lehrer der Anstalt seine längere Vertretung geleistet, und insbesondere die Umsicht, mit welcher der Herr Prorector Dietlein interimistisch die Directions-Geschäfte geführt hatte, und sprach dann von den Grundbedingungen rechter Erziehung, indem er auf drei Bedingungen hinwies, die nach Aristoteles erforderlich seien, um aus dem Knaben einen *σπουδαῖος ἀνὴρ*, einen tüchtigen und rechtschaffenen Mann, zu bilden: *φύσις, λόγος, ἔθος*.

1. Das erste Erfordernis sei die Naturanlage (*φύσις*). So wenig, führte der Redner aus, sich aus jedem Klotze eine schöne Bildsäule schnitzen läßt, ebensowenig kann man aus jedem Knaben einen Gelehrten oder auch nur einen den Forderungen der Gymnasialbildung entsprechenden Schüler machen. Es ist ein oft beklagter Uebelstand, daß in jetziger Zeit viele Familien ihre Söhne den Gymnasien zuschicken, die nach ihren Anlagen dorthin nicht gehören. Die Pforten dieser in neuerer Zeit viel vermehrten Bildungsstätten stehen allen offen; aber freilich wer nicht die rechte Bildungsfähigkeit mitbringt, der wird von dem Besuch des Gymnasiums wenig Nutzen haben. Diese unbestreitbare Wahrheit berechtigt jedoch den Lehrer nicht, den langsam sich entwickelnden Schüler gleich für unfähig zu erklären und an seiner Bildungsfähigkeit zu verzweifeln. Nein, jeder gewissenhafte Lehrer wird es für seine Pflicht halten, auch des schwachen Schülers mit Geduld zu warten, und versuchen, durch sorgfältige Anleitung und liebevollen Ernst die in ihm glimmenden Funken des Geistes zur Flamme anzubläsen. Am wenigsten aber wird die Klage berechtigt sein, mit der, wie man manchmal

hört, ganze Städte oder Landstriche als geistig unfruchtbar bezeichnet werden. Auch in unsern pommerschen Gymnasien fehlen nicht die feinen ingenia, die gut geleitet recht Tüchtiges leisten.

Dazu führt sie, wie Aristoteles sagt, λόγος und ἔθος.

2. Der λόγος d. i. die Vernunft, welche in der Rede sich äußert, also der Unterricht nimmt in der Schule die erste Stelle ein. Lehren und Lernen ist in der Schule die Hauptsache, und dazu bedarf es in einer höheren Schule, in einem Gymnasium, wo die Fülle des zu Lernenden allmählich zu großem Umfange und zu einer leicht verwirrenden Mannigfaltigkeit angewachsen ist, großer Kraftanstrengung sowohl auf der Seite der Lehrer als der Schüler. Jene haben in weiser Auswahl, in sorgfältiger Abstufung, in klarer Fassung den Unterrichtsstoff darzubieten, die Schüler haben ihn mit willigem Entgegenkommen, mit wacher Aufmerksamkeit aufzunehmen, in angestrebtem, regelmäßigen Fleiße sich anzueignen und einzüßeln. Was in höherem Sinne gilt: „Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet, rauscht der Wahrheit tief versteckter Born“ — das gilt auch schon von den Kenntnissen eines Sextaners, daß sie nur durch Fleiß gründlich und sicher erlangt werden können. Aber den Schwachen, der bei allem Fleiß im Lernen doch nur langsam vorwärts kommt, tröstet das Wort Quintilians: *Nemo est qui sit studio nihil consecutus*. Durch Fleiß und Eifer erlangt doch jeder etwas. Freilich ganz ersetzt werden kann die fehlende Naturanlage nicht durch fleißiges Lernen. *Doctrina*, sagt Horaz, *vim promovet insitam*. Gefördert wird die angeborene Kraft durch die Unterweisung, aber nicht geschaffen.

Viele überschätzen jedoch in heutiger Zeit die Kraft des Unterrichts, der sich an den Verstand wendet. Durch Kenntnisse allein, meinen sie, werde der Mensch gebildet, dadurch erlange er Einsicht, Klugheit und die Macht, sich Reichthum und Ehre zu verschaffen. Aber sie vergessen, daß man wohl ein sehr kluger, dabei aber doch ein sehr schlechter und deshalb sehr unseliger Mensch sein kann. Eine bloße Schärfung des Verstandes vermag die Seele nicht zur Sittlichkeit zu läutern. Das ist ein Irrthum der sokratischen Moral, daß die Tugend auf Einsicht beruhe, daß sie ein Wissen und folglich auf verstandesmäßigem Wege lehrbar sei. Aristoteles weiß es besser, wenn er auch das, was die Einsicht des Menschen am meisten trübt oder ihre praktische Vollziehung hindert, die Sünde des menschlichen Herzens nicht in ihrer Tiefe erkannt hat.

3. Aristoteles fordert als drittes Moment der Erziehung das ἔθος, die Gewöhnung, welche zur Sitte und damit auch zur Sittlichkeit führt, zu einer Tugend, die nicht bloß auf einer gewonnenen, aber leicht wieder verloren gehenden Erkenntnis beruht, sondern auf einer dauernden Haltung, einer ἔξω. Das Geheimnis der Erziehung liegt in der starken, theils durch Gesetz und strenge Ordnung hervorzubringenden, theils durch die Sitte fast unmerklich sich bildenden Gewöhnung.

Die Gewöhnung an Ordnung, Fleiß und Gehorsam soll der Knabe aus dem elterlichen Hause mitbringen in die Schule; er soll sie aber dort fort und fort finden. Die Lehrer selbst in ihrer Persönlichkeit sollen ihm lebendige Beispiele sein der sittlichen Forderungen, die an ihn gestellt werden. *Praecepta ducunt, exempla trahunt*. Die Ordnungen der Schule,

fort und fort mit Ernst, wo es sein muß, auch mit strafendem Ernst geltend gemacht, bekämpfen den Eigenwillen, überwinden die Trägheit, ersticken die sich regenden bösen Gelüste und lenken hin zu allem Guten.

Und selbst das höchste Gut, was dem Menschen zu Theil werden kann, den Frieden eines mit Gott in Christo versöhnten und durch seinen Geist geheiligten Herzens, können wir nicht ohne allmähliche Gewöhnung erlangen, das Wort Gottes fällt bei einer christlichen Erziehung wie ein Same in die Herzen und muß Zeit haben zum Keimen und Wachsen. Die frommen Lieder, welche wir unsere Schüler singen lassen, werden wohl oft verhallen, ohne tief zu haften; aber gar manchen werden sie wohl unwillkürlich zur Andacht stimmen und in seiner Seele länger nachklingen.

Wollen wir die Schüler dahin bringen, daß sie gern thun, was sie sollen, so müssen wir nicht bloß ihren Verstand zu bilden, sondern auch ihr Gemüt zu erwärmen, ihren Willen an das Rechte zu gewöhnen suchen, wir müssen dafür sorgen, daß sie in dem Kampfe mit der im Herzen wurzelnden Sünde, den jeder Mensch zu führen hat, ihre Augen aufzuheben vermögen zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt, daß sie schöpfen lernen von dem lebendigen Wasser, das in das ewige Leben quillt. Aufrichtige Gottesfurcht und Frömmigkeit, die Grundlage aller wahren Sittlichkeit, ächte Vaterlandsliebe, edle Aufopferungsfähigkeit — alle diese köstlichen Güter werden der Jugend weniger durch Belehrung mitgeteilt als durch still wirkende Gewöhnung.

Möge es nun Ihnen, so schloß der Redner, Herr Director Schirlik, gelingen, hier in dem Neustettiner Gymnasium als Lehrer und Leiter dieser Anstalt Ihren Beruf ganz zu erfüllen! Mögen Sie willig entgegenkommende Herzen bei den Lehrern und Schülern finden! Gott helfe Ihnen, daß Sie in einträchtigem Zusammenwirken mit diesem Lehrer-Kollegium, in welchem viele tüchtige Kräfte sich regen, hier viel Frucht schaffen an Kopf und Herz der Ihnen anvertrauten Jugend, daß diese immer von hier mitnimmt ächte wissenschaftliche Bildung, Tugend und Frömmigkeit, warme Vaterlandsliebe, Treue gegen den Kaiser und König und sein Haus, Begeisterung für alles Gute und Schöne!

Mit diesem Wunsche übergab der Herr Geheimrat dem Director Schirlik die von Sr. Majestät dem Kaiser und König vollzogene Bestallung und verpflichtete ihn unter Erinnerung an den früher geleisteten Diensteid durch Handschlag zur treuen Erfüllung der Pflichten seines neuen Amtes.

II.

Antrittsrede des Directors.

Hochzuverehrende Herren! Geliebte Schüler!

Ich darf es als eine glückliche Fügung meines Lebens betrachten, daß der heutige Tag, an dem ich in Ihrer Mitte erschienen bin, um für das Werk der Jugendbildung fortan meine ganze Kraft und Liebe in einem neuen Amte einzusetzen, dem festlichen Andenken an die erlauchte Stifterin dieser Anstalt gewidmet ist. Denn wenn schon die Gemeinsamkeit der äußeren Geschicke des Lebens, wie wir dies Alle erproben können, uns mit denen, die uns bis dahin ferngestanden hatten, leicht und sicher zu verbinden pflegt, wie sollte nicht ein Gleiches von der Gemeinschaft der Gefühle und Empfindungen zu erwarten sein, in denen unser inneres Leben verläuft, und die sicherste Gewähr und Bürgschaft unserer eigenen Natur enthalten ist? Eine solche Gemeinschaft der Gefühle aber ist es, die mich dem Kreise dieser feiernden Versammlung näher zu rücken scheint, und von der ich heute, wo ich als ein Fremdling mich zu Ihnen gefelle, eine schnellere Verknüpfung unserer Herzen, einen leichteren und gewisseren Zusammenklang unserer Absichten und Bestrebungen erhoffen möchte. Von mir wenigstens kann ich es laut bekennen, daß, wie mannigfach auch die Gedanken und Gefühle sind, die an dem heutigen Wendepunkte meines Lebens meine Seele durchziehen, doch mit wachsender Stärke über alle anderen sich das eine Gefühl der Dankbarkeit emporhebt. Und wenn ich nun diesem Gefühle an dieser Stätte und in dieser Stunde zuerst einen Ausdruck gebe und hier öffentlich vor Ihnen ein dreifaches Zeugnis meiner Dankbarkeit ablege, fürchte ich nicht, diesem Gefühle selbst damit Eintrag zu thun, wiewol ich ja freilich weiß, daß das Gefühl als solches unaussprechbar ist und sein reinstes Dasein in dem stillen Heiligtum der Seele führt. Kann doch an diesem Tage meinem Wunsche und meiner Pflicht und, wie ich glaube, Ihrer Erwartung Nichts mehr entsprechen, als gerade dies, daß ich Ihnen mein Innerstes in voller Wahrheit bringe und auch die geheimsten Regungen meines Herzens offenbare.

So opfere ich denn heute vor allem Dank dem allmächtigen Gott für die Gnade, die er mir hat widerfahren lassen. Ich muß in dem Rufe, der an mich ergangen ist, die Weisheit seines göttlichen Willens erkennen, wenn ich solchem Rufe mit freudiger Gewißheit und

wahrhafter Befriedigung meiner Seele folgen soll. Ich danke ferner der hohen Königlichen Behörde, daß sie mich zum Hüter und Leiter dieser wichtigen, vielbesuchten Pflanzstätte höherer Geistesbildung ansersehen hat, und ich genüge nur dem innersten Zuge meines Herzens, wenn ich in den Dank für das hohe Vertrauen, dessen ich gewürdigt werde, die Versicherung einschließe, daß mir die wohlwollende Liebe und Fürsorge unvergeßlich bleiben wird, mit welcher Sie, hochzuverehrender Herr Geheimer Rath, mir begegnet sind, seitdem ich die Ehre habe, Ihnen bekannt zu sein, und von der Sie mir heute durch Ihre Gegenwart und durch Ihren beherzigenswerten Zuspruch einen neuen Beweis gegeben haben. Endlich aber sage ich auch Ihnen, hochzuverehrende Herrn Collegen, im Namen der Anstalt, die ich nunmehr zu vertreten habe, aufrichtigsten Dank für die verdoppelte Mühe und Sorge, mit der Sie in diesen letzten Zeiten Ihres Antes gewartet, und ich bitte insbesondere Sie, hochzuverehrender Herr Prorector, wie Sie mit rastlosem Eifer und unermüdlicher Sorgfalt sich dieser verwaisten Schule in der jüngsten Vergangenheit angenommen haben, so auch mir den Rath Ihrer bewährten Einsicht und langjährigen Erfahrung nicht zu entziehen, wann immer ich desselben bedürfen sollte.

Ja ich fühle es, daß ich an der Schwelle der Laufbahn, die vor mir eröffnet liegt, Dank schulde, wohin nur meine Blicke sich wenden, aber ich bin mir auch bewußt, daß ich mit dem Ausdruck meines Dankes nicht nur dem innersten Bedürfnis meiner Seele genüge und eine Pflicht erfülle, in deren Anerkennung sich antike und christliche Sittlichkeit begegnen, sondern vor allem auch wahrhaft eingestimmt werde in den Geist und die Stimmung unserer heutigen Erinnerungsfeier, deren Zeuge ich mit Freuden geworden bin. Oder ist nicht das bedeutsame Fest, womit der verewigten Fürstin gehuldigt wird, ein Akt der Pietät für die edelste Wohlthat, die wir Menschen einander leisten können? Durchdringt und verbindet nicht alle, die sich hier um das Bildnis der fürstlichen Geberin scharen, um aus der Erinnerung an ihr frommes Schalten und Walten ein Bild ihrer Seele, eine Anschauung ihres milden und reinen Gemüthes zu gewinnen, das eine kraftvolle Grundgefühl des Dankes, eines Dankes, der sich als eine heilige Pflicht von Geschlecht auf Geschlecht vererbt, gerade so wie der Segen des fürstlichen Vermächtnisses sich in jeder neuen Generation verjüngt, die in dieser Schule für den Dienst des Vaterlandes heranreift? Eine Gedächtnisfeier, die nicht von dem lebendigen Hauche reinen Dankgefühls getragen wäre, die nur der Erhaltung der Tradition, der Fortpflanzung einer bestimmten geschichtlichen Erkenntnis, nicht aber der dankbaren Erhebung der Herzen gewidmet wäre, würde eine sittliche Unwahrheit bleiben, wofern es sich doch um das Andenken an vergangene Wohlthaten und Verdienste handelt, was stets der Fall ist, wenn auch nicht überall dieselbe Unmittelbarkeit des Gebens und Empfangens herrscht, und im Geiste der Nachwelt bald die Person vor der Begebenheit, bald diese vor jener zurücktritt. Und so lohnt es kaum, sich von dem Geiste der Sprache belehren zu lassen, der mit Wahrheit und Feinsinn die innige Verbindung der Seelenvorgänge, die sich im Gedenken und Danken vollziehen, und die Unmöglichkeit ihrer Trennung durch die Einheit der Bezeichnung hervorhebt. Darf ich aber sicher sein, daß die heutige Erinnerungsfeier, die einen so edlen Ursprung hat und den Feiernden nicht minder wie der Gefeierten zur Ehre gereicht, wahrhaft aus dem Gefühl der

Dankbarkeit herausgeboren ist, wie sollte ich mich nicht freuen, daß ich mich heute, wo mich das Bewußtsein der Fremdheit überkommt, und die Neuheit aller Verhältnisse, in die ich trete, mein Herz mit Bangigkeit erfüllen könnte, doch mit allen, die hier versammelt sind, in dem einen Gefühl der Dankbarkeit eins und verbunden weiß. Oder sollte es nicht verstattet sein, in dieser Einheit des Gefühles, das heute den Kreis meiner neuen Wirksamkeit und mich selbst in gleicher Stärke bewegt, eine glückliche Vorbedeutung für die Zukunft, ein günstiges Wahrzeichen für unsere gemeinsame Thätigkeit, ein verheißungsvolles *τεκμήριον* für die Einheit alles weiteren Fühlens, Strebens und Wollens zu erkennen? Das Gefühl ist freilich als solches vergänglich, es erhebt sich nicht immer zum Willen, zum Entschluß und zur That, und auch der Wille an sich entbehrt noch der festen Gewißheit, die wir für unser Werk bedürfen, wenn er nicht Beständigkeit in sich selbst gewinnt und zu derjenigen grundsätzlich gleichen Richtung unseres Daseins führt, die wir gewohnt sind mit dem Worte Lebensanschauung zu bezeichnen, indem wir dabei die Mannigfaltigkeit der Verhältnisse und Beziehungen, in die wir gestellt sind, mit der Schnelligkeit des Blickes zusammenfassen. Aber immerhin bleibt doch das Gefühl der Funke, an dem sich die Flamme der Begeisterung entzünden läßt, und es wäre wol das edle Gefühl ohne die nachfolgende That, aber nicht diese ohne das vorausgegangene Gefühl zu denken. Nicht umsonst, wie mich dünkt, läßt Homer den bittenden Priamus bei Achilles erscheinen: beide hatten ja das Liebste, den Schmuck und die Zierde ihres Lebens, der eine im Sohn, der andere im Freunde verloren; beide waren mit gleicher Trauer heimgesucht, aber gerade durch diese gleiche Stimmung, durch die Einhelligkeit ihrer Empfindung war der einträchtige Austausch der Rede, der friedliche Verkehr der Herzen ermöglicht. Wir aber sind hier nicht in Trauer, wir sind in Freude, in dem Gefühle freudigen Dankes verbunden. Gebe Gott, daß der Einklang unseres Gefühls, der sich heute ungesucht uns dargeboten hat, fortauern möge für alle Tagen des Lebens, und daß wir, wo etwa eine Verschiedenheit unseres Fühlens und Empfindens uns zu abweichendem Urtheil führen sollte, uns doch bald wieder auf gemeinsamem Boden zusammenfinden in der Erinnerung dieses unseres ersten Zusammenseins.

Einer solchen Hoffnung aber möchte ich mich um so lieber hingeben, als ich das Glück und die Gunst dieser Doppelfeier nicht auf die Gemeinsamkeit unseres Dankgefühls beschränken möchte. Wenn der Sinn dieses Tages als eines Dank- und Gedenktages den Blick aller, die hier ein- und ausgehen, zunächst in die Vergangenheit zu richten geeignet ist, so würde es doch weder im Geiste der gefeierten Stifterin noch nach dem Willen aller derer sein, die über das Wohl dieser Schule zu wachen haben, wenn nicht mit dem liebevollen Sichversenken in die Anfänge dieser Anstalt ein Verweilen bei der jüngsten Vergangenheit und also eine Prüfung und Betrachtung des eigenen Thuns und Lassens verbunden wäre. Eine solche Betrachtung aber kann auch den Eifrigsten nicht befriedigen oder vielmehr gerade ihn am wenigsten, denn immer bleibt das Vollbringen hinter dem Wollen zurück, und auch unser kräftigstes Bemühen pflegt uns wenig zu gefallen, sobald es einmal der Vergangenheit angehört. Nichts kann dann würdiger und natürlicher sein, als daß ein jeder aus dieser Einkehr bei sich selbst Kraft zu

neuen Entschlüssen, Lust zu erhöhtem Streben schöpft und von der Zukunft hofft, was die Vergangenheit nicht hat leisten wollen. So ist das Antlitz dieser Schule heute gleich einem doppelköpfigen Janusbilde nicht minder der Zukunft wie der Vergangenheit zugekehrt, und dieser Tag nicht bloß dem innigen Fühlen und Empfinden sondern auch dem kräftigen Wollen und Streben gewidmet. Wie der Einzelne die Feier des Geburtstags nicht wol geziemend begehen würde, wenn er es an dem stillen Gelöbniß fehlen ließe, in dem neuen Lebensjahre mit neuem Trieb und Eifer sich tüchtiger zu machen in seinem Stande, seinem Amte und Berufe, zumal aber vor dem Angesichte des allwissenden Gottes, so wird auch dieser Geburtstagsfeier unserer Anstalt die rechte Weihe fehlen, wenn nicht ein jeder, der ihr angehört, aus dem alten Lebensjahr der Schule in das neue mit dem festen Vorsatz eintritt, nach dem Maße seiner Kraft sich selbst und in sich selbst das Ganze zu fördern. Und hier ist es es nun, wo ich mich dieser Anstalt wiederum verbunden fühle. Denn wie sie heute in ein neues Jahr ihres Bestehens, so trete ich in einen neuen Abschnitt meines Lebens ein; wie ihr heute ein kräftiger Antrieb zu neuer Thätigkeit, so geziemt mir das Versprechen, mit allen Regungen des Herzens, mit allen Kräften des Geistes mich meinem neuen Amte zu weihen; und wie sie sich heute eine ernste Sammlung und eine treue Erwägung ihrer Pflichten nicht erlassen darf, so muß auch ich ein Bekenntnis ablegen von dem Sinne, in dem ich meine Pflichten verstehe, und von dem Geiste, in dem ich meine Aufgabe zu lösen gedenke, die in ihrer Herrlichkeit mein Herz erhebt, in ihrer Schwierigkeit und Verantwortlichkeit aber meinen Mut zu beugen, meine Zuversicht herabzustimmen geeignet ist. Könnte nun schon diese gleiche Verpflichtung zu einer ernsten Erörterung bevorstehender Aufgaben, nicht minder wie jene Einstimmigkeit unseres Gefühls, mir als ein festes Band erscheinen, das sich heute um mich und diese Anstalt schlingt, so ist es doch zuletzt das Wesen und die Bedeutung dieser Aufgabe selbst, wodurch ich ihr am engsten verbunden werde. Denn was kann ich anders als die Aufgabe meines Amtes oder vielmehr meines Lebens betrachten, als diese Anstalt dazu geschickt zu machen, daß sie die ihrige immer besser und immer vollkommener löse? Ebendarum aber wird das Wort, welches ich dem Ziele meines Strebens in dieser Stunde widmen möchte, nur eben die Aufgabe des Gymnasiums selbst betreffen können.

Das Gymnasium, hochgeehrte Versammlung, ist eine im vollsten Sinne des Wortes gewordene also geschichtliche Erscheinung in dem geistigen Leben unserer Nation. Erzeugt durch bestimmte das Dasein unseres Volkes umgestaltende Kräfte und Medien einer neuen Cultur hat es sich zwar als ein Organ der nationalen Bildung dem weiteren Verlaufe derselben angeschlossen und veräthlicht, ist aber durch alle Stadien seiner Entwicklung hindurch seiner ursprünglichen Bestimmung treu geblieben, eine Vorhalle akademischer Studien zu sein, hat auch die Lehrmittel, deren es sich bedient, mehr umzubilden als umzutauschen gesucht und könnte daher gewiß mit Recht verlangen, daß, sobald über die Zwecke, die es verfolgt, und die Wege, die es einschlägt, verhandelt werden soll, von dem Beginn und Verfolg seiner klar vor uns liegenden Entwicklung ausgegangen werde. Wenn ich mir gleichwol versage, die Aufgabe der Gymnasien von diesem historischen Standpunkt aus zu beleuchten, so bestimmt

mich dazu nicht die Behauptung, daß vom Vergangenen, gerade weil es vergangen, abgesehen werden müsse, indem ein solches Wort wol als Feldgeschrei in einem hitzigen Streite der Meinungen seine Wirkung thut, aber den aufmerksamen Betrachter nicht lange darüber täuschen kann, daß, da doch gerade die Gegenwart mit ihren Wünschen und Forderungen gehört werden soll, das wahre Verständniß der Gegenwart und alle Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft allein auf der Erkenntniß und dem Beherrschen der Vergangenheit beruht, denn Continuität ist dem Geiste gleichermaßen wie der Natur eigentümlich, wenn auch diese sich in den Grenzen der Individuen, Gattungen und Generationen endlos wiederholt, jener dagegen in einem unendlichen Fortschritt begriffen ist. Entscheidend ist vielmehr für mich die Ueberzeugung gewesen, daß auch eine historische Betrachtung sich doch nur an das zu halten hätte, was das Wesentliche und Bleibende an den Gymnasien ausmacht, was zwar einer solchen Betrachtung sich leicht erschließen würde, jedoch auch auf anderem Wege zu ermitteln ist.

Der Bildungsgang, der bei dem Menschengeschlechte Jahrtausende, bei dem Einzelnen die kurze Spanne seines Lebens umfaßt, ist darin immer der gleiche, daß in beiden Fällen denselben Zielen nachgestrebt wird, die den Menschen in Gemäßheit der ihm innewohnenden Seelenthätigkeiten gesteckt sind. Alle Bethätigung der Vernunft aber vollzieht sich im Erkennen, im Handeln, und, um mich hier an einen griechischen, wenn auch weiteren Ausdruck anzuschließen, im Machen oder Hervorbringen, womit wir den Trieb bezeichnen dürfen, vermöge dessen wir den Geist, den Gedanken, die Idee zu verkörpern und in eine leibliche Gestalt zu versenken pflegen, um dies Ueberfüllliche darin anzuschauen, zu empfinden und zu genießen, einen Trieb, dem wir bei allen Völkern, allen Menschen, auch den rohesten und niedrigsten, und doch nur eben beim Menschen begegnen. Das Ziel aber, das der erkennenden Seele vorschwebt und ebendadurch Idee heißt, weil es einem Bilde gleich ihr nur vorschwebt, ohne je von ihr erreicht und verwirklicht zu werden — denn wo gäbe es ein vollkommenes Wissen als bei Gott — ist die Wahrheit, als der Inbegriff alles Wissens, als die der Wirklichkeit entsprechende Erkenntniß. Alles Wollen und Handeln ferner, womit der Mensch eine neue Wirklichkeit aus sich erzeugt und so das Princip der Dinge wird, wie sie es für ihn im Erkennen sind, findet seine letzte Befriedigung in der Verwirklichung des sittlich Guten, dessen Urbild wiederum allein in Gott, dem allerhöchsten Gut, vorhanden ist; und jener Trieb endlich, der zur Versinnlichung des Geistigen führt, wird beherrscht durch die Idee des Schönen, das wir in der Natur zu suchen und zu finden wissen, durch die Kunst aber aus uns selbst heraus erzeugen, um daran uns selbst und Andere zu erheben. Dies ist die Summa aller Bildung, und darum wird das Gymnasium, weil ihm doch Niemand bestreiten will, daß es eine Stätte der Bildung gewesen sei und bleiben müsse, seine Aufgabe als eine ideale betrachten dürfen und zwar mit um so größerem Recht es dürfen, je mehr es ihm gelingt, die Idee als Selbstzweck festzuhalten, d. h. die Erkenntniß um der Erkenntniß, die Sittlichkeit und den Schönheits Sinn um ihrer selbst willen zu pflegen und alle äußeren Zwecke des Lebens, wie Erwerb, Ansehen, Ehre, Wohlgefallen bei den Menschen von sich und aus den Herzen seiner Schüler fernzuhalten. — Doch ich fühle es, hochgeehrte

Versammlung, daß ich bei dieser allgemeinen Bezeichnung dessen, worin ich das Wesen der Bildung erblicken möchte, nicht stehen bleiben darf, wenn es gilt, sich dessen bewußt zu werden, was gerade das Gymnasium zu leisten hat. Denn in derjenigen Allgemeinheit, mit der ich mich eben begnügte, füllt die Bildung das gesaunte Menschenleben aus oder ist doch, insofern sie zum Gegenstand bestimmter Maßnahmen und Vorkehrungen gemacht wird, an die verschiedensten Kreise und Institute verteilt, inmitten derer das Gymnasium sein besonderes und eigentümliches Werk zu treiben hat. — Schon das Erkennen, um mit ihm zu beginnen, ist eine unendliche Aufgabe, nicht nur wenn man auf das Gebiet hinblickt, das der Menscheng Geist im Laufe der Jahrhunderte bebaut hat und mit rastlosem Eifer immer weiter auszudehnen bemüht ist, sondern namentlich auch wenn man die erkennende Thätigkeit selbst betrachtet, wie sie von dem Nächsten und Einzelsten zum Fernsten und Allgemeinsten sich erhebt und in unzähligen Graden und Stufen des nämlichen Vermögens von den ersten, noch halb unbewußten Wahrnehmungen zur höchsten Genauigkeit der Beobachtung, zum klarsten Begreifen, schärfsten Urteilen, folgerichtigsten Schließen fortschreitet. Wie soll sich in solcher Fülle von Aufgaben das Gymnasium behaupten? Es hüte sich vor dem Wahn, als sei es ihm möglich, seine Zöglinge durch das ganze Gefilde des Wissens zu führen und mit allen Wissenschaften vertraut oder auch nur bekannt zu machen, jetzt zumal, wo die Wissenschaften selbst mit wunderbarer Schnelligkeit sich vervielfältigen und an den Thüren der Schulen Einlaß begehren; es beherzige vielmehr das Wort der alten Dichterweisheit, daß die Hälfte mehr als das Ganze ist. Nicht minder vermeide es den entgegengesetzten Irrtum, es wolle nicht auf engem Gebiete in die Tiefe graben, um neue Schätze des Wissens ans Licht zu bringen, oder nach unerreichten Höhen der Erkenntnis streben, um einen Blick in weitere Fernen zu gewinnen. Die Wissenschaft fortzuführen und aus eigener Kraft zu bereichern, kann nicht das Ziel des Gymnasiums sein. Und wenn es sich doch nun vor dieser doppelten Gefahr zu sichern hat, was soll es dann thun? Es lasse, sage ich, um mit dem zweiten zu beginnen, seine Schüler tüchtig graben, nur nicht in ungekannte Tiefen, es übe sie im rüstigen Ersteigen und Erklimmen nur nicht von ungekannten Höhen, es pflanze mit einem Worte den Trieb des Wissens in die junge Seele, es wecke die Lust zur Erkenntnis und die Freude an strenger, wissenschaftlicher Thätigkeit. O daß es ihm gelingen möchte, Knaben und Züinglinge heranzubilden, die sich von solcher Lust durchglühen, von solchem Hauch durchwehen lassen, die an den Lippen des Lehrers hängen, die sich jeden Schrittes freuen, den sie vorwärts thun, und sich doppelt freuen, wenn sie ihn zuletzt aus eigener Kraft thun, die bei jedem Ueberwinden einer Schwierigkeit, bei jeder Lösung einer neuen Aufgabe, bei jedem Funde, der ihnen auf ihrem engen Gebiete gelingt, kurz bei jedem Erzeugnis ihres Nachdenkens und Schaffens in der stillen Befriedigung ihres Herzens eine Ahnung von der Freude des Forschers gewinnen, dem sich ein Rätsel der Wissenschaft enthüllt hat, jener Freude, die den Menschen der Gottheit näher rückt, weil sie aus schöpferischer Energie und Erkenntnis der Wahrheit hervorgeht. — Wol könnte man zweifeln, ob es auch möglich sei, dieser Aufgabe gerecht zu werden, wenn von allen Seiten über Mangel an Trieb, über Abnahme wissenschaftlichen Sinnes

geklagt wird, und dem Einen die vorzeitige Sorge des Lebens, dem Anderen der verfrühte Genuß desselben jede wahre Weihe und Begeisterung für die Studien raubt; aber gerade dem Gymnasium steht es zu, solche Zweifel und Klagen Lügen zu strafen, und wie es den Namen von einer griechischen Bildungsanstalt entlehnt hat, so muß es auch dafür sorgen, daß seine Schüler jenen griechischen Jünglingen gleichen, die sich um den großen athenischen Weisheitslehrer scharten, jenen Urbildern und Mustern reiner Erkenntnisfreude und unerschöpflichen Wissensdurstes, die in ihrem edlen Streben unser Herz gewinnen und unserer Bewunderung um so gewisser sind, weil der unsterbliche Denker und Dichter, der uns in ihre Kreise einführt, auch die falschen Jünger zu zeichnen weiß, die nach dem Schein und nach Ehre bei den Leuten statt nach Wahrheit und Erkenntnis jagen. — Wie aber könnte das Gymnasium den Trieb zur Erkenntnis besser nähren als dadurch, daß es die Thätigkeit des Erkennens in rechter Weise lehrt und statt mit Kenntnissen zu übersättigen zu dem doppelten Vermögen anleitet, in dem alles Erkennen verläuft? Das Erkennen aber hebt entweder von der Wahrnehmung an, um aus der Vielheit der Vorstellungen, die es gebildet, gesammelt und geordnet hat, der Einheit in Begriff und Gesetz bewußt zu werden, oder es läuft vom Begriffe ausgehend, wie ihn die Erfahrung oder die Vernunft ihm darbietet, abwärts zu dem Einzelnen der Wahrnehmung den entgegengesetzten Lauf. So gilt es denn die Sinne zu schärfen und ihren Träger zu einer aufmerksamen Beobachtung der Natur und ihrer Organismen geschickt zu machen, damit er die Gedanken des Schöpfers in dem Geschaffenen nachzudenken im Stande sei; aber man vergeße nicht, daß Wahrnehmung nicht ausschließlich der beobachtenden Naturwissenschaft angehört, vielmehr auch auf dem Gebiete der Uebersieferung möglich und ebendarum nötig ist; vor allem aber erwäge man, daß in jeder Erkenntnis, auch der durch Erfahrung gewonnenen, der Geist es ist, der das Werk des Erkennens vollendet in der doppelten Bedeutung, die wir diesem Worte beilegen; denn während ihm das Viele, das Besondere von außen her durch die Wahrnehmung zu Teil wird, muß er aus eigener Kraft das Viele zur Einheit zusammenschließen, das Besondere zum Allgemeinen erheben. Wenn denn aber der Geist der unentbehrliche Faktor im Erkennen bleibt, wie sollte er nicht, da es sich doch um Lehren und Lernen der Erkenntnis handelt, vor allem seiner selbst sich bewußt werden müssen und das würdigste Objekt seiner als erkennenden Subjektes in sich selbst finden, d. h. in allen Aeußerungen, die er sich gibt, vornehmlich der Sprache und den Denkmälern der Litteratur sowie den sämtlichen Formen, Gestalten und Kreisen eines höheren Daseins, die zwar auch auf unmittelbarem Wege zu uns reden, aber daneben doch wiederum in den Werken der Litteratur unvergänglich fortleben und am leichtesten zu überschauen sind. Darum öffne sich das Gymnasium neidlos den Wissenschaften, die Beobachtung und Anschauung zu pflegen verheißen, dann zumal, wenn sie zugleich mit dieser Pflege Folgerichtigkeit des Schließens und Strenge des Beweisens lehren, aber es versäume darüber nicht, den Geist in seiner eigensten Sphäre zu erfassen, es bewahre sich das Palladium der Sprachen und der Litteratur und weise mit Entschiedenheit alles Wissen von sich, das die profane Menge hochzuhalten pflegt, weil es auf dem Markte des Lebens einen schnellen Käufer findet. Und so wende es sich denn getroßt

jenem edlen Sprachenpaar des Altertums zu, das wol dem Leben entrückt, nicht aber dem Tode verfallen ist, das den Geist in seiner Vollendung nach allen Richtungen widerspiegelt, mit dem Reichtum und der Fülle der Formen den unendlichen Ueberfluß des Seienden und Denkbareren, mit der Strenge seiner Wort- und Satzfügung die Schärfe und Klarheit des Gedankens zum Ausdruck bringt und dabei die erste Freude an sich trägt, die damals jene jugendlichen Völker an der durchgebildeten Form empfanden, und heute alle jugendlichen Gemüther, wenn sie empfänglich sind, ihnen nachempfinden müssen. Und in welche Schätze der Litteratur führen uns jene Sprachen ein! Wir verkehren täglich mit dem Volke, dem es beschieden war, in wahrhaft selbständiger, volkstümlicher Weise sich zu entwickeln und alle fremde Bildung in die eigene umzusetzen und in ihr zu verklären. Wir leben uns ein in das Leben der Römer, die alle Völker der Welt mit dem Schwerte überwandern, um sich selbst von griechischer Bildung überwinden zu lassen; und indem wir so die Anschauung einer zwar nicht vollkommenen aber vollkommen menschlichen Welt genießen, brauchen wir nicht zu fürchten, unserer eigenen Nationalität verlustig zu gehen, die wir zwar öfters im Dienste fremder Völker aufgegeben haben aber nicht wol im Verkehr mit der antiken Bildung gefährden können, denn das Antike tritt uns nicht nur unaufdringlich und mit der leidenschaftslosen Ruhe des Vergangenen gegenüber, sondern ist als solches international und die gemeinsame Grundlage der europäischen Cultur geworden. Wie die Einfachheit und Durchsichtigkeit der antiken Bildung gerade den jugendlichen Sinn am besten für die verwickelten und erschwerten Lebensformen unserer Zeit vorzubereiten geeignet ist, so liegt, wenn wir einem der gründlichsten Kenner des Altertums glauben wollen, in jener Einfachheit aller Verhältnisse, in jener Ruhe des Daseins der Grund, warum es gerade den hochbegabten Naturen des Altertums gelungen ist „die ewigen Ideen des Menschengeschlechts in mächtigster Concentration und jugendlichster Frische zu erfassen und für alle späteren Geschlechter auszubilden.“ Und wenn wir auf dem Gebiete des Religiösen und Sittlichen freilich des festen Grundes entbehren, der für alle Welt nur ein Mal gelegt ist, so entschädigt doch, um der Lebendigkeit des religiösen Gefühles nicht zu gedenken, die Gewißheit, daß in dem Schatten vielfacher Verirrung des Glaubens und der Sitte die vereinzelt Strahlen des Lichtes um so heller leuchten, und die Tugenden, denen wir begegnen, in ihrer Besonderung und Geschlossenheit uns faßbarer entgegentreten, als heute, wo sie wie Früchte an einem und demselben Baume wachsen. — Ich versage es mir, diese Tugenden näher zu beleuchten, auch kann ich nicht im einzelnen ausführen, wie von jenen Grundideen der Menschheit, die das Altertum herausgestellt hat, die ersten Denker aller Zeiten ausgegangen sind, um ausgerüstet mit einer reicheren Erfahrung und auf neuen Bahnen wandelnd ihre Wahrheit immer tiefer zu erfassen, denn bereits hat mich meine Betrachtung über das nächste Ziel hinausgeführt, das ihr gesteckt war.

Das Gymnasium soll als eine Stätte der Bildung der Idee der Wahrheit geweiht sein, und irre ich nicht, so faßt es diesen seinen idealen Beruf am besten auf, wenn es die Lust und Liebe zu den Studien weckt, die Methode des Erkennens richtig übt und lehrt und sich zugleich der würdigsten Stoffe für seinen Zweck versichert. Aber indem

es dieser dreifachen Aufgabe genügt, leistet es mehr, als es zunächst verheißten hat. Oder könnte, um mit dem Allernächsten zu beginnen, soviel Hoheit und Charaktergröße, soviel Bürgertugend und Familiensinn, soviel Herrschergeist und Dienertreue, soviel edle, reine Menschlichkeit, wie in den Denkmälern der Litteratur verewigt ist, der alten wie der modernen, und zumal unserer deutschen, denn die süßeste Frucht, die in den klassischen Studien heranreift, ist das volle Verständnis unserer nationalen Litteratur, und um diese Frucht wird das Gymnasium seine Zöglinge am wenigsten betrügen wollen — kann, sage ich, soviel Herrliches in Beispiel und Vorbild seines Eindrucks auf Herz und Gemüt der jugendlichen Zuhörer verfehlen? Sollte sich nicht die Begeisterung, die gerade diesem Alter eigentümlich ist, an den Großthaten der Heroen alter und neuer Zeit entzünden, nicht die Leidenschaft und Begier sich zügeln im Verkehr mit den Gerechten, deren Gedächtnis für alle Zeiten im Segen bleibt, nicht das sittliche Gefühl und der Sinn für das, was gut und ehrbar ist, sich stärken und kräftigen an dem Lebensbrotte, der in den Reden weisheitsvoller Männer quillt? Nichts pflegt überhaupt für die Bildung des Charakters wirksamer zu sein, als die Anschauung einer bedeutenden Persönlichkeit, und das Gymnasium, das in die Reden und Thaten der Besten aller Zeiten einführt, sollte seine Schüler nicht zum Guten und zur Sittlichkeit erziehen? — Doch ich entschlage mich eines weiteren Hinweises auf die Stoffe der Geschichte, Litteratur und Ueberslieferung, an denen wir unsere Schüler zu sittlicher Tüchtigkeit erziehen können, um noch ein Wort über den mächtigen Impuls und die veredelnde Kraft zu sagen, die in der Lust am Lernen, im Fleiß und Eifer schon an sich gegeben sind. Wahrheit und Erkenntnis sind freilich nicht das Gute und die Sittlichkeit, aber die höhere Einheit beider Ideen, die in Gott besteht, erlebt ein jeder an sich selbst, der im rüstigen Streben und eifrigen Fortschreiten vor dem Müßigang als dem Anfang aller Laster geschützt ist. Und wer könnte bezweifeln, daß, wie zum Erkennen der Wille, der doch eben das Gute vollbringt, und zwar ein kräftiger Wille gehört, so andererseits der Wille der Vernunft und Erkenntnis bedarf, um ein guter und gerechter Wille zu werden?

Der ideale Beruf der Gymnasien vollzieht sich endlich in der Pflege des Schönen. Nichts kann ihnen leichter werden, wenn sie nur anders heimisch geworden sind in der schönsten Welt, die je gewesen ist. Wo die Schönheit das ganze Leben des Volkes beherrschte, wo die Kunst allen Zwang und alles Bedürfen der Natur in Schönheit unzusetzen vermochte, da oder nirgends wird es möglich sein, den Trieb zur Schönheit zu pflegen, der ein Gemeingut aller Menschen ist. Hier gilt es vor allem die griechischen und römischen Dichter in ihrer ganzen Schönheit zu enthüllen. Wie sie im vorigen Jahrhundert unter uns, so zu sagen, in leibhaftiger Gestalt erstanden sind, müssen sie auch die Lieblinge unserer Jugend werden, die sich in dieser Liebe und Freundschaft des Verkehrs mit unseren heimischen Dichtern nur immer würdiger machen kann. Was der Feinsinn einer Jahrhunderte währenden Auslegung ausgedeutet, das müssen wir mit Empfindung zusammenfassen, damit auch in dem Inneren der jugendlichen Leser sich mit dem Lichte des vollen Verständnisses die Wärme der Empfindung einstelle. Nicht verschmähen dürfen wir hierbei die Hilfe der antiken Kunst,

deren wunderbare Gebilde die Welt in unseren Tagen mit neuer Bewunderung erfüllen; wie denn auf diesem Gebiete durchaus kein Eifer zu groß ist, denn immer ist es die Idee, die im Schönen sich verkörpert darstellt; und wenn den Griechen das Gute und Schöne Eins galt, so haben doch auch wir die Gewißheit, daß das Schöne, mögen wir es anschauen oder erzeugen, uns über alle Gemeinheit und Niedrigkeit emporhebt und so seine untrennbare Einheit mit dem Guten bekundet.

Ich habe versucht, die Aufgabe, die in dem Werke der Jugendbildung den Gymnasien zufällt, nach ihrer besonderen Eigentümlichkeit zu zeichnen. Aber daß ich ans Ende gelangt sei, würden Sie mir nicht glauben, auch wenn ich es Ihnen versicherte. Oder sollten wir wol die erste Hälfte der apostolischen Mahnung beherzigen, daß alles unser ist, nicht aber die zweite, daß wir Christi sind und bleiben müssen? Alle Tiefe der Erkenntnis führt zuletzt zu der Erkenntnis, daß unser Wissen Stückwerk ist, alles Ringen nach sittlicher Tüchtigkeit wird nichts daran ändern, daß unser Bemühen auch in dem besten Leben umsonst bleibt. Es kommt Heimsuchung, Leid, Kümmeris, worin auch die Kraft der Besten versagt, es kommt Gewissensnot und Seelenangst, in der auch die Weisheit der alten und der neuen Klassiker nicht Stand hält. Mit welchen Gefühlen wird ein Jüngling in solcher Lage der Anstalt gedenken, die ihn mit allem ausgerüstet, nur nicht mit dem wahren Vertrauen zu Gott und seinem heiligen Evangelium! Würde nicht die Fülle dessen, was ihm geboten, ihn den Mangel doppelt empfinden lassen, mit dem er ins Leben hinausgezogen, den Mangel einer ächten durch Jesum Christum vollbrachten Versöhnung mit Gott? So muß denn auch diese unsere Gemeinschaft festhalten an dem Sohne, den die Gnade des Vaters in die Welt gesandt hat, damit er die Menschen erlöse. Er allein, Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe in alle Ewigkeit, er ist es, der auch mit dem geheimsten Seufzen unserer Seele sich vermählt und das Bewußtsein unserer Schuld von uns nimmt, wenn es uns wol erdrücken möchte. Und wie sollte es nur dem Gymnasium schwer werden, seine Schüler fest zu behalten in dem rechten Glauben und der rechten Lehre Jesu Christi, ihm, das herausgeboren ist aus dem Geiste der Reformation in einer Zeit, da jener Glaube und jene Lehre mit neuer Macht und in neuer Reinheit ihren Lauf durch die Herzen der Menschen machten?

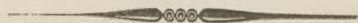
Endlich aber legt uns die Sorge für die Heimat der Seelen eine andere und verwandte Sorge nahe. Denn auch hienieden haben wir eine Heimat, eine gemeinsame Heimat, die Heimstätte des Volkes, das wir in Sprache und Gesetz mit Freunden als das unsere begrüßen. Und wenn nun alle, an denen die Schule ihr Werk gethan hat, sich dem Dienste dieser Heimat des Volkes, dem Dienste des Vaterlandes weihen, wenn gerade ihnen die edelsten Güter der Nation zu treuer Hut und Pflege anvertraut werden, wie dürfte das Gymnasium sie von dannen ziehen lassen, ohne die Liebe des Vaterlandes in ihnen zu entzünden, ohne den Wert und Gehalt der nationalen Güter ihnen kund zu thun? Die Versäumnis dieser Pflicht würde ebenso bedenklich sein, wie mir ihre Erfüllung leicht und sicher erscheint. Oder welche Tugend ließe sich von den Alten leichter lernen,

als gerade die Vaterlandsliebe, die höchste Form der Liebe, zu der die antike Menschheit sich emporgeschwungen hat? In welcher Zeit ferner könnte es leichter sein, patriotische Gefühle in der Jugend zu wecken als in dieser unserer Zeit, wo die Freude über die endlich errungene Einigung unseres Volkes noch in unser aller Herzen nachzittert? Welchem Fürsten endlich, um auch den Vater des Vaterlandes zu nennen, könnten wir lieber huldigen, als unserem vielgeliebten Kaiser und Herrn, dem wir das Gelingen unserer nationalen Einigung wie so viele andere Güter verdanken? Doch vergessen wir über der Gegenwart nicht die Vergangenheit. Wie die Sorge des hohenzollernschen Herrscherhauses auf das stille Werk der Schule von jeher mit besonderem Ernst gerichtet war, so hat auch gerade diese Schule die Gnade und Gunst zweier preussischer Könige im vollsten Maße erfahren.

Hochgeehrte Versammlung! Ich habe ein Bild von dem zu entwerfen gesucht, worin ich die Aufgabe der Gymnasien erblicke, und indem ich nun im Begriff stehe, das Amt zu übernehmen, das für die Lösung dieser Aufgabe an erster Stelle verantwortlich ist, bin ich mir wol bewußt, daß, obschon kein Teil des Lebens von Pflichten freibleibt (*nulla vitae pars vacare officio potest*, wie es bei Cicero heißt), doch dies Amt der Pflichten besonders viele und besonders schwere hat. Aber ich weiß auch, daß sie mir leicht gemacht werden können, wenn Ihr, geliebte Schüler, Euch führen lasset zu dem, was ich als Ziel dieser Anstalt bezeichnete, wenn Ihr namentlich jenen edlen Trieb zur Erkenntnis, jenen *ingenuus litterarum amor* bewahrt, von dem ich vorhin zu Euch redete, wenn Ihr ferner zu sittlicher Tüchtigkeit erstarkt durch den Verkehr mit so viel Trefflichem, was Euch geboten wird, wenn Ihr endlich mit Ernst und Eifer Jesu Christo, dem Freunde Eurer Seelen, dienet. So ergreift denn mit Vertrauen die Hand, die ich Euch reiche, und lasset Euch führen zu dem, was Euch nütze ist. Wie die Schule vor allem der Hilfe des elterlichen Hauses bedarf, so wird auch die Liebe, die im Elternhause heimisch ist, die wirksamste Macht im Leben der Schüler bleiben müssen. In Liebe habe ich, ich darf es versichern, mit meinen früheren Schülern verkehrt, mit Liebe werde ich auch Euch begegnen, mit Liebe, die, wie der Apostel Paulus sagt, langmütig und freundlich ist, die da nicht eifert und sich nicht ungeberdig stellt; aber freilich kann die Liebe auch zur Schwäche werden, und so würde ich mich denn mit widerstrebendem Herzen zur Strenge entschließen müssen, wenn ich sie um Eures Wohles willen für nötig hielte. — Doch ich bin mir bewußt, daß all mein Thun und Lassen vergeblich bleiben wird, wenn ich nicht Ihrer Hilfe, hochgeehrte Herren Collegen, und Ihres Beistandes gewiß bin. Ist doch ein einträchtiges Zusammenwirken wol keinem Collegium notwendiger als gerade einem Lehrer-Collegium, aber ich vertraue und hoffe auch, daß zwischen uns über das, was ich als das Ziel der Gymnasien bezeichnete, so wenig ein Zwiespalt der Meinung besteht, wie über den Geist, in dem wir unser Werk zu treiben haben, den Geist einer mit Strenge sich paarenden Liebe.

Und nun, du treuer Gott, befehle ich Deiner Gnade mich und mein Werk und diese Anstalt mit allen, die ihr angehören. Du hast mich aus weiter Ferne zu diesem Werke hierhergeführt, aus meiner Vaterstadt, ja aus meinem Vaterhause, aus dem Hause, mit dem

meine kindliche Erinnerung, mein jugendliches Streben und meine männliche Wirksamkeit aufs engste verbunden ist. Laß mich auch hier bald heimisch werden. Du hast aus derselben Stadt, von derselben Schule bereits einmal den Leiter dieser Anstalt berufen, den Mann, dem jüngst die Pietät seiner Schüler ein schönes Zeugnis seines Wirkens gestiftet. Gib, daß ich mich mit gleicher Müstigkeit und Energie wie er und wie sein Nachfolger, der den Seinen und dieser Schule zu früh entrissen ist, dem Wohle dieser Anstalt widme. Ja Herr, verleihe Du meiner Arbeit Deinen Segen, an dem alles gelegen ist, stärke meine Kraft, erleuchte meinen Geist, sei und bleibe bei mir alle Tage. Amen!



Schulnachrichten.

A. Lehrverfassung.

1. Uebersicht des in den einzelnen Klassen von Ostern 1879—1880 erteilten Unterrichts.
 - a) im Gymnasium.

Prima. Ordinarius im Sommer Oberlehrer Spreer, im Winter Prorektor Dietlein.

Religion 2 St. Lektüre des Römerbriefes und Besprechung wichtiger Stellen aus den übrigen Briefen des Paulus. Die Bekenntnisschriften. Glaubenslehre. Repetitionen aus der Kirchengeschichte. Spreer.

Deutsch 3 St. Im Sommer: Psychologie. Lessings hamburgische Dramaturgie. Alle vier Wochen ein Aufsatz. Haake. Im Winter: Oberprima: Lessings Abhandlung über die Fabel, Göthes Wäg von Verlichingen, Egmont und Tasso. Monatlich ein Aufsatz. Direktor. Unterprima: Logik. Ausgewählte Stücke aus Lessings Raokoon; Göthes Iphigenie; Vorträge; alle vier Wochen ein Aufsatz. Haake.

Lateinisch 8 St. Im Sommer: Oberprima: Tacitus Germania, Annales (Einleitung und die auf den Kampf der Römer mit den Deutschen bezüglichen Stellen). 5 Aufsätze, wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Vorträge aus der Privatlektüre von Cic. de Off. II u. III. Hor. carm. I. Grammatische Repetitionen im Anschluß an die schriftlichen Arbeiten. Spreer. Unterprima: Cic. in Verr. Act II, lib. I u. II mit Auswahl. 5 Aufsätze. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Vorträge aus der Privatlektüre von ausgewählten Stellen des Caesar und Livius. (Hor. carm. I und Tac. Ann. combinirt mit Oberprima). Grammatische Repetitionen wie in Oberprima. Spreer. Im Winter: Oberprima: Cic. de fin. I, II c. 1—21. 3 St. Hor. carm. II, sat. I. 1. 2 St. Privatlektüre: Cic. Laelius. Vorträge aus dem Bereich der Geschichte und Lektüre behufs der Uebung im Lateinischsprechen, Besprechung einzelner Kapitel aus der Stilistik, 14tägige Exercitien, Extemporalien zu sofortiger oder häuslicher Korrektur, monatlich ein Aufsatz. 3 St. Direktor. Unterprima: Cic. Tusc. lib. I. Hor. carm. III mit Auswahl. 5 Aufsätze. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Vorträge aus der Privatlektüre ausgewählter Abschnitte aus Cic. in Verr. Act. II lib. IV und V. Gramm. Repetitionen und Anleitung zu lateinischen Aufsätzen im Anschluß an die schriftlichen Arbeiten. Spreer.

Griechisch 6 St. Im Sommer: Sophoc. Oedipus Tyr. Thucyd. VII 80 ff. Im Winter: Sophoc. Antigone, Plato, Apologie und Crito; Homer. II. XI—XVI. Alle 14 Tage ein Extemporale. Dietlein.

Hebräisch 2 St. Richt. c. 1—11 repet., I Sam. 1, 4—11., 2. Mos. 20, 1—17. 1. Mos. 37. Psalm 1, 2, 8, 13, 15, 23, 24, 42, 43, 46, 121, 130, 137. Repetitionen der Formenlehre, Syntax anlässlich der Lektüre nach Gesenius und Hollenberg. Schriftliche Uebungen in der Formenlehre und in der Erklärung des hebräischen Textes. Spreer.

Französisch 2 St. Montesquien *Considérations sur la grandeur et la décadence etc.* Alle 14 Tage ein Extemporale. Grammatische Repetitionen. Dietlein.

Geschichte und Geographie 3 St. Im Sommer: Erste Hälfte des Mittelalters, im Winter: Mittelalter beendet; Repetition der römischen Geschichte; geographische Repetitionen. Böhlau.

Mathematik 4 St. Stereometrie. Erweiternde Repetition der Trigonometrie. Theorie der Gleichungen. Schriftliche und mündliche Auflösung geometrischer, trigonometrischer, stereometrischer und arithmetischer Aufgaben. Reclam.

Physik 2 St. Akustik und Optik. Reclam.

Ober-Secunda. Ordinarius Gymnasiallehrer Haake.

Religion 2 St. Die Apostelgeschichte und die Kirchengeschichte bis zur Reformation. Spreer.

Deutsch 2 St. Mittelhochdeutsche Grammatik. Uebungen. Lektüre: Nibelungen I—IV incl. in der Ursprache mit Einleitung. Geschichtlicher Ueberblick über die mittelhochdeutsche Literatur-Epoche. Aufsätze. Dispositionsübungen. Ziemssen.

Lateinisch 10 St. Wiederholung der Elementar-Syntax mit Erweiterung der Moduslehre. Ausgewählte Partien aus der *syntaxis ornata*. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Aufsätze. Im Sommer: Sallust. *Cat.*; privatim: Cic. in *Cat.* III. und IV. Im Winter: Livius lib. IV mit Auswahl. Cic. *pro Sex. Roscio*. 8 St. Haake. Vergil. *Aeneis* lib. VI, VII — v. 450; im Winter: lib. IV. 2 St. Ziemssen.

Griechisch 6 St. Tempus- und Moduslehre; Repetition der Casuslehre. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Im Sommer: Lysias XIX, XXIII; im Winter: Herodot lib. VII und Lysias XXV, XXXI. 4 St. Im Sommer: Böhlau; im Winter: Haake. Homer *Odyss.* im Sommer XXII—XXIV, XIII—XIV Böhlau, im Winter IX—XI Direktor.

Hebräisch 2 St. Lautlehre. Uebungen. Die Conjugationen einschließlich der *verba quiescentia*: die Declinationen einschließlich der unregelmäßigen *nomina*. Erlernung von Vokabeln. Uebersetzungsübungen nach Hollenberg. Betge.

Französisch 2 St. Im Sommer: *Tempora und Modi*. Im Winter: Artikel nach Plötz. Lektüre Michaud *Première Croisade*. Alle 14 Tage ein Extemporale. Dietlein.

Geschichte und Geographie 3 St. Römische Geschichte. Im Sommer: bis 133 a. Chr.; im Winter: beendet. Geographische Repetitionen. Böhlau.

Mathematik 4 St. Die ebene Trigonometrie. Die linearen und quadratischen Gleichungen. Dahin gehörige Aufgaben. Repetition des Pensums der IIb. Reclam.

Physik 1 St. Die Lehre von der Wärme. Reclam.

Unter-Secunda. Ordinarius im Sommer Gymnasiallehrer Böhlau, im Winter Oberlehrer Spreer.

Religion 2 St. Geschichte des N. Testaments. Besprechung und Memorieren wichtiger Psalmen und Psalmenstellen, Einiges aus den Salomonischen Schriften, Hiob und den Propheten. Repetition von früher Gelerntem. Spreer.

Deutsch 2 St. Poetik. Schillersche und Uhlandsche Romanzen gelesen und erklärt. Dispositionsübungen. Aufsätze. Im Winter: *Jungfrau von Orleans*. Aufsätze. Ziemssen.

Lateinisch 10 St. Repetition des Pensums der Ober-Tertia, Erweiterung der Casus- und Moduslehre; wöchentlich ein Extemporale resp. Exercitium. Lektüre im Sommer: Cic. Cato major; im Winter: Livius lib. XXI. 8 St. Böhlau, Verg. Aen. im Sommer III, im Winter I. 2 St. Ziemssen.

Griechisch 6 St. Im Sommer: Xen. Cyrop. I c. 1—4. Hom. Odys. I—IV. Casuslehre, Artikel, Präpositionen. Haake. Im Winter: Xen. Cyrop. I c. 5 und 6, II. c. 1. Hom. Odys. V—VIII. — Casuslehre, Pronomina, Präpositionen. Speer.

Hebräisch combinirt mit Ober-Secunda.

Französisch 2 St. Wiederholung der Formenlehre, insbesondere der unregelmäßigen Verba; die hauptsächlichsten syntaktischen Regeln; alle 14 Tage ein Extemporale resp. Exercitium. Lektüre: ausgewählte Stücke aus Lüdeking II. Im Sommer Böhlau, im Winter Dietlein.

Geschichte und Geographie 3 St. Im Sommer: Griechische Geschichte und Geographie. Im Winter: Orientalische Geschichte und Geographie. Ziemssen.

Mathematik 4 St. Repetition des arithmetischen Pensums der Tertia. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Proportionen. Beendigung der Planimetrie. Aufgaben aus den verschiedenen Abschnitten der Geometrie und der Arithmetik. Reclam.

Physik 1 St. Die Lehre von der Wärme. Reclam.

Ober-Tertia. Ordinarius im Sommer Gymnasiallehrer Kohlmann, im Winter Gymnasiallehrer Böhlau.

Religion 2 St. Lesen biblischer Abschnitte aus dem N. T. Das Leben Jesu in synoptischem Zusammenhange. Die Bergpredigt. Gleichnisse. Wiederholung des 1—4ten Hauptstücks und Einprägung des 5ten. Wiederholung von Kirchenliedern, dazu 3 neue. Bindseil.

Deutsch 2 St. Gedichte aus Hopp und Paulsief erklärt und memoriert. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Dietlein.

Lateinisch 10 St. Abschluß der Casuslehre, Syntax der Tempora und Modi, besonders des Unterschiedes direkter und indirekter Rede; allwöchentlich ein Extemporale resp. Exercitium. Im Sommer: Caes. b. Gall. IV—V, im Winter: VI—VII; 8 St., im Sommer Kahlmann, im Winter Böhlau. Ovid. Metam. (Niobe, Medea, Phaethon, Pyramus und Thisbe, Ceres und Proserpina). 2 St. Dietlein.

Griechisch 6 St. Wiederholung des grammatischen Pensums von Unter-Tertia. Abschluß der Formenlehre. Wichtigste Regeln der Syntax. Alle 14 Tage je ein Exercitium oder Extemporale. Lektüre Xenoph. Anabasis I. IV im Sommer, I. V im Winter Ziemssen.

Französisch 2 St. Wiederholung des Pensums von Unter-Tertia, unregelmäßige Verba. Lektüre: ausgewählte Stücke aus Lüdeking I. Alle 14 Tage ein Extemporale resp. Exercitium. Kahlmann.

Geschichte und Geographie 3 St. Brandenburgisch-preussische Geschichte von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Ziemssen.

Mathematik 3 St. Addieren, Subtrahieren, Multiplicieren und Dividieren mit absoluten

und algebraischen Zahlen. Begriff der Potenz. Repetition des Pensums der Unter-Tertia. Schriftliche und mündliche Lösung von Constructions- und geometrischen Aufgaben. Reclam.

Naturlehre 2 St. Mathematische Geographie. Reclam.

Unter-Tertia. Ordinarius im Sommer Gymnasiallehrer Bindseil,
im Winter Gymnasiallehrer Kohlmann.

Religion 2 St. Lesen biblischer Abschnitte des N. T., besonders solcher, aus denen der Zusammenhang der Geschichte des israelitischen Volkes erkennbar ist. Aus der letzten Zeit der israelitischen Geschichte die wichtigsten chronologischen Daten. An geeigneter Stelle die Lektüre einiger Psalmen, 1. 23. 8. 104. 90. 51. 137. Wiederholung des 1. 2. und 3ten Hauptstücks. Einprägung des 4ten mit Luthers Erklärung. Repetition der Kirchenlieder. Bindseil.

Deutsch 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche, dabei die nötige Belehrung über Versmaß und allgemeine metrische Gesetze. Uebungen im mündlichen und schriftlichen Reproduzieren und Umformen. Aufsätze über vorher besprochene Themata erzählenden Inhalts. Bindseil.

Lateinisch 10 St. Abschluß der Formenlehre. Wiederholung der Casuslehre und das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Caesar b. Gall. lib. III und I. Alle 8 Tage ein Extemporale resp. ein Exercitium. Im Sommer Bindseil, im Winter Kohlmann. Ovid Metam. (Philemon und Baucis, Niobe, Deukalion und Pyrrha.) 2 St. Dietlein.

Griechisch 6 St. Wiederholung des Pensums der Quarta. Die verba contracta, liquida und auf μ . Uebersetzen aus Xenophon Anab. I. Alle 14 Tage ein Extemporale resp. Exercitium. Kohlmann.

Französisch 2 St. Die Pronomina und die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verba. Alle 14 Tage ein Extemporale resp. Exercitium. Kohlmann.

Geschichte und Geographie 3 St. Geographie: Wiederholung des Pensums der Quarta mit weiterer Ausführung von Deutschland und Preußen. Geschichte: Die Deutschen von der Völkerwanderung bis 1806. Im Sommer Haake, im Winter Kohlmann.

Mathematik 3 St. Repetition des Cursus der Quarta. Vierecks- und Kreislehre. Schriftliche und mündliche Lösung von geometrischen Constructions-Aufgaben. Monatlich 2 Extemporalien. Im Sommer Borgwardt, im Winter Rädtsch.

Naturlehre. 2 St. Im Sommer: Botanik. Beschreiben und Bestimmen einzelner Pflanzen. Das Linnésche System und das Wichtigste des natürlichen Systems. Mineralogie. Die wichtigsten Krystalle und Mineralien durchgenommen. Borgwardt. Im Winter: Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers. Systematische Beschreibung der Säugetiere. Rädtsch.

Ober-Quarta. Ordinarius im Sommer Gymnasiallehrer Wille,
im Winter Gymnasiallehrer Bindseil.

Religion 2 St. Lektüre wichtiger Abschnitte aus dem N. T. besonders aus Matthäus, Lucas und der Apostelgeschichte, im Anschluß daran Geographie von Palästina. Die Einteilung der Bibel. Aus dem Katechismus Wiederholung des 1. und 2ten Hauptstücks, Erlernen des 3ten. Repetition von Kirchenliedern und dazu 3 neue. Bindseil.

Deutsch 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche. Vortrag von Gedichten. Der zusammengesetzte Satz. Die abhängige Rede. Interpunktionslehre. Alle 14 Tage ein Aufsatz oder ein Diktat. Kohlmann.

Lateinisch 10 St. Wiederholung und Befestigung der Formenlehre. Hauptregeln der Syntax der Casus nach Siberti. Corn. Nepos. Im Sommer: Eumenes, Alcibiades, Agesilaus, Timotheus, Iphicrates. Im Winter: Cato, Thrasybulus, Dion, Timoleon. — Phädrus, ausgewählte Fabeln. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Ordinarius.

Griechisch 6 St. Wiederholung des Pensums der Unter-Quarta. Verba muta. Accentregeln. Mündliches und schriftliches Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Stier § 31—76. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exercitium. Bindseil.

Französisch 2 St. Repetition des Pensums von Unter-Quarta. Der Teilungsartikel. Die fragenden, verneinenden, fragend-verneinenden Satzformen. Einüben der regelmäßigen Conjugation. Plötz § 60—76. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Wille.

Geschichte und Geographie 3 St. Römische Geschichte bis Kaiser Trajan. Geographie von Preußen. Wille.

Mathematik 3 St. Wiederholung und Erweiterung des Wochenpensums der Unter-Quarta. Dreieckslehre nebst Lösung der einfachsten Constructions-Aufgaben. Monatlich 2 Extemporalien. Im Sommer Vorgwardt, im Winter Rädtsch.

Zeichnen 2 St. Ornamente. Perspektive und Körper mit geraden und krummen Flächen. Einiges aus der Projectionslehre. Schwanbeck.

Unter-Quarta. Ordinarius im Sommer cand. prob. Dr. Futh,
im Winter Gymnasiallehrer Wille.

Religion 2 St. Lektüre wichtiger Abschnitte des A. T. Geographie von Palästina im Anschluß an die Lektüre. Einteilung der Bibel und die Bücher des A. T. Wiederholung des Katechismus und des Pensums der Sexta und Quinta, sowie der Sprüche und Lieder. 5 Lieder gelernt. Betge.

Deutsch 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek mit mündlichen Uebungen im Auffassen und Wiedergeben des Inhalts. Deklamationsübungen. Grammatik: Der zusammengesetzte Satz. Interpunktionslehre. Alle 14 Tage ein Aufsatz oder ein Diktat. Im Sommer Dr. Futh, im Winter Schirmeister.

Lateinisch 10 St. Wiederholung und Befestigung der Formenlehre. Syntax des Accus. und Dativ. Lektüre von Corn. Nepos. Im Sommer Hannibal, Phocion, Agesilaus, Lysander. Im Winter Aristides, Pausanias, Miltiades, Cimon, Epaminondas, Pelopidas. Uebungen im Memorieren, im mündlichen und schriftlichen Uebersetzen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Im Sommer Dr. Futh, im Winter Wille.

Griechisch 6 St. Die regelmäßige Formenlehre bis einschließlich der verba pura non contracta; mündliches und schriftliches Uebersetzen aus dem Griechischen ins Deutsche und umgekehrt. Memorieren von Vokabeln. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Im Winter Wille, im Sommer Dr. Futh.

Französisch 2 St. Wiederholung des grammatischen Pensums der Quinta und Erweiterung desselben durch die Lehre von den Pronomina, den Zahlwörtern, der Comparation, der Pluralbildung und einigen leichteren syntaktischen Regeln. Einige Fabeln wurden memoriert. Alle 14 Tage ein Ex-temporale oder Exercitium. Schirmeister.

Geschichte und Geographie 3 St. Griechische Geschichte; Geographie von Deutschland. Im Sommer Dr. Futh, im Winter Haake.

Mathematik 3 St. Zinsrechnung. Zusammengesetzte Regelbetri. Elemente der Planimetrie. Wiederholung der Bruchrechnung mit gewöhnlichen und Decimalbrüchen nach Rambly Thl. II. Im Sommer Borgwardt, im Winter Rüdich.

Zeichnen 2 St. Einfache Ornamente. Darstellung perspektivischer Flächen mit geraden und gekrümmten Linien. Schwanbeck.

Ober-Quinta. Ordinarius im Sommer Hilfslehrer Schirmeister,
im Winter Hilfslehrer Baack.

Religion 3 St. Biblische Geschichte des Neuen Testaments nach Preuß. Die Bibelsprüche und Kirchenlieder für Sexta repetiert; die für Quinta bestimmten durchgenommen und memoriert, ebenso das 3te Hauptstück mit Luthers Auslegung Baack.

Deutsch 2 St. Lesen und mündliches Nacherzählen des Gelesenen. Lernen und Vortragen von Gedichten. Grammatik im Anschluß an das Lesebuch von Hopf und Paulsiek. Interpunktion. Alle 14 Tage ein Diktat oder Aufsatz. Im Sommer Schirmeister, im Winter Baack.

Lateinisch 10 St. Wiederholung des grammat. Curfus von Sexta. Unregelmäßige Verba. Die einfachsten syntaktischen Regeln (Relativsatz, Participial-Construction, Acc. c. Inf. und Abl. absol., Städtenamen, Nom. c. Inf.) wurden an Beispielen eingeübt. Memorieren und Retrovertieren von paradigmatischen Sätzen aus Schönborn und Lektüre zusammenhängender Stücke im Schönborn Curfus II. Gramm. von Siberti. Im Sommer Schirmeister, im Winter Baack.

Französisch 3 St. Repetition des Curfus der Unter-Quinta, sodann Plöz Elementarbuch Lection 25 — 40 mündlich und schriftlich eingeübt. Aus den zusammenhängenden Stücken im Plöz einige memoriert; avoir und être ganz, sowie die regelmäßigen Conjugationen zur Vorbereitung für die Parallelklasse. Im Sommer Schirmeister, im Winter Baack.

Geographie 2 St. Geographie der europäischen Länder außer Deutschland. Im Sommer Dr. Futh, im Winter Haake.

Rechnen 3 St. Wiederholung der Bruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regelbetri. Elemente der Decimalbrüche. Brose.

Naturgeschichte 2 St. Im Sommer: Pflanzen und Insekten. Schwanbeck. Im Winter: Wirbeltiere. Saar.

Zeichnen 2 St. Stilisierte Blumen und Blätter aus dem Kunstgewerbe. Schwanbeck.

Schreiben 3 St. Die deutschen, lateinischen und griechischen Buchstaben, Wörter und Schriftstücke. Schwanbeck.

Unter-Quinta. Ordinarius im Sommer Hilfslehrer Baack,
im Winter Hilfslehrer Schirmeister.

Religion 3 St. Combiniert mit Ober-Quinta.

Deutsch 2 St. Lesen und Nachzählen des Gelesenen. Grammatik im Anschluß an das Lesebuch. Lehre vom Satz. Interpunktionslehre. Wiederholung des Pensums der Sexta. Alle 14 Tage ein orthographisches Diktat. Im Sommer Baack, im Winter Schirmeister.

Lateinisch 10 St. Wiederholung des Pensums der Sexta. Einübung der unregelmäßigen und anomalen Verba. Die einfachsten syntaktischen Regeln: Relativsatz, Participial-Construction, Acc. c. Inf., Abl. absol. und die Construction von videor und dicor. Lektüre aus Schönborn II. Alle 8 Tage ein Extemporale oder Exercitium. Im Sommer Baack, im Winter Schirmeister.

Französisch 3 St. Regeln über die Aussprache, Leseübungen. Pflöz Elementarbuch Lektion 1—25 durchgenommen und übersetzt. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium. Im Sommer Baack, im Winter Schirmeister.

Geographie 2 St. Wie in Ober-Quinta. Im Sommer Dr. Futh, im Winter Haake.

Rechnen 3 St. Wie in Ober-Quinta. Prose.

Zeichnen 2 St. Stilisierte Blumen und Blätter aus dem Kunstgewerbe. Schwanbeck.

Schreiben 3 St. Die deutschen und lateinischen Buchstaben, Wörter und Schriftstücke. Schwanbeck.

Ober-Sexta. Ordinarius im Sommer Hilfslehrer Betge,
im Winter Hilfslehrer Rädtsch.

Religion 3 St. Biblische Geschichte des Alten Testaments; vor den Hauptfesten die Festgeschichte. Das 1. Hauptstück mit den Sprüchen. Der Text des 2. und 3. Hauptstücks. 7 Kirchenlieder. Betge.

Deutsch 2 St. Lesen prosaischer wie poetischer Lesestücke, Uebungen im Nachzählen. Grammatik im Anschluß an die Lektüre. Alle 14 Tage ein Diktat, vierwöchentliches Lernen eines Gedichtes aus Hopp und Paulsied. Im Sommer Betge, im Winter Rädtsch.

Lateinisch 9 St. Abschluß der regelmäßigen Formenlehre mit Einschluß der Deponentia. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Repetition des Cursus der Unter-Sexta. Im Sommer Betge, im Winter Rädtsch.

Geographie 2 St. Die kurze Uebersicht der fünf Erdteile wurde abgeschlossen. Wiederholungen aus dem Pensum der Unter-Sexta. Schirmeister.

Rechnen 4 St. Resolvieren und Reducieren. Die 4 Spezies mit benannten Zahlen. Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren mit Brüchen. Prose.

Naturgeschichte 2 St. Im Sommer: Pflanzen und Insekten. Schwanbeck. Im Winter: Wirbeltiere. Saar.

Zeichnen 2 St. Krümmelinienfiguren. Erklärungen von Kreis, Spirale und dergleichen. Schwanbeck.

Schreiben 3 St. Saar.

Unter-Sexta. Ordinarius im Sommer Gymnasiallehrer Borgwardt,
im Winter Hilfslehrer Betge.

Religion 3 St. Combiniert mit Ober-Sexta.

Deutsch 3 St. Lesen und Nacherzählen des Gelesenen. Grammatik im Anschluß an das Gelesene. Lernen von Gedichten. Alle 14 Tage ein Diktat. Im Sommer Borgwardt, im Winter Betge.

Lateinisch 9 St. Die regelmäßige Formenlehre angefangen. Memorieren von Sätzen und Vokabeln. Wöchentlich ein Diktat. Im Sommer Borgwardt, im Winter Betge.

Geographie 2 St. Die allgemeinen Grundbegriffe der Geographie wurden veranschaulicht. Kurze Uebersicht über die fünf Erdteile zur Hälfte. Im Sommer Schirmeister, im Winter Saar.

Rechnen 4 St. Wie in Ober-Sexta. Prose.

Naturgeschichte 2 St. Wie in Ober-Sexta. Saar.

Zeichnen 2 St. Geradenlinienfiguren. Erklärungen von Vorbegriffen: Punkt, Linie, Fläche, Körper u. s. w. Schwanbeck.

Schreiben 3 St. Meyer.

b) in der Vorschule.

Vorklasse 1. Klassenlehrer Brose.

Religion 3 St. Biblische Geschichten alten und neuen Testaments im Anschluß an das Kirchenjahr. Liederverse und Sprüche im Anschluß an die behandelten Geschichten. Im Sommer Brose, im Winter Meyer.

Deutsch 5 St. Leseübungen in deutscher und lateinischer Druckschrift, nebst Wiedererzählen des Gelesenen. Die Redeteile. Deklination und Conjugation. Diktate. Einfacher Satz. Prose.

Rechnen 5 St. Wiederholung des Pensums der Vorklasse 2. Resolvieren und Reducieren. Addieren, Subtrahieren und Multiplicieren mit benannten Zahlen. Prose.

Geographie 2 St. Elementarkenntnisse der Erde; specieller Europa und Deutschland. Im Sommer Meyer, im Winter Schwanbeck.

Schreiben 4 St. Im Sommer Brose, im Winter Saar.

Anleitung zur Anfertigung der häuslichen Arbeiten 4 St. Prose.

Gesang 2 St. Im Sommer Brose, im Winter Saar.

Turnen 2 St. Meyer.

Vorklasse 2. Klassenlehrer Meyer.

Religion 3 St. Combiniert mit Vorklasse 1.

Deutsch 4 St. Leseübungen in deutscher und lateinischer Druckschrift nebst Wiedererzählen des Gelesenen. Folgende Redeteile: Artikel, Substantiv, Adjectiv, Verbum, Präposition. Deklination und Conjugation mit Ausschluß des Passivums. Der einfache Satz. Diktate. Meyer.

Rechnen 4 St. Die 4 Spezies mit benannten und unbenannten Zahlen. Division nur mit einstelligem Divisor. Meyer.

Geographie 2 St. Combiniert mit Vorschule 1. Im Sommer Meyer, im Winter Schwanbeck.

Schreiben 4 St. Combiniert mit Vorschule 1. Im Sommer Brose, im Winter Saar. Anleitung zur Anfertigung der häuslichen Arbeiten. 4 St. Meyer.

Gesang 2 St. Combiniert mit Vorschule 1. Im Sommer Brose, im Winter Saar.

Turnen 2 St. Combiniert mit Vorschule 1. Meyer.

Außerdem wurde Unterricht erteilt

- 1) für die vom Griechischen dispensierten Schüler in zwei subordinierten Klassen
 - a) im Englischen. Parallellasse I. Grammatik nach Gesenius. Lektüre: Lüdeking Teil II. für obere Klassen. Übungen im Englischsprechen im Anschluß an die Lektüre. 4 St. Baack. Parallellasse II. 4 St. Die Anfangsgründe des Englischen. Betge.
 - b) im Französischen. Parallellasse I. Lektüre: Französisches Lesebuch von Lüdeking Teil II für obere Klassen. Repetition von Pflöz Schulgrammatik. Übungen in französischer Conversation. 2 St. Baack. Parallellasse II. Lektüre ausgewählter Lesestücke aus Lüdeking Franz. Lesebuch II. Teil. Einübung der Formenlehre. Kleine Sprechübungen. 2 St. Schirmeister.
- 2) im fakultativen Zeichnen: Ober- und Unter-Tertia (49 Teilnehmer): Farbige Flachornamente. Perspektivische Constructionen mit Licht und Schatten. Aufgaben aus der Projectionislehre. 2 St. Secunda und Prima (41 Teilnehmer): Ausgeführte Ornamente und Köpfe auf Thonpapier mit Estompe und zwei Kreiden nach Vorlagen und Gips. Projectionsaufgaben. Planzeichnen. Griechische Architektur. 2 St. Schwanbeck.
- 3) im Singen in 4 Abteilungen 9 St. Wille und Schwanbeck.
- 4) im Turnen in 8 Abteilungen 14 St. Meyer und Saar.

2. Themata zu den Aufsätzen.

a. Ober-Prima.

Im Deutschen (Sommersemester Ober- und Unter-Prima combinirt): 1) a. Begeisterung und Schwärmerei. Erläuterung ihrer Natur durch die Gestalten des Marquis Posa in Don Carlos und Mortimers in Maria Stuart. b. König Philipp und Marquis Posa. c. Beweinenswerter Philipp! (Don Carlos I, 1). 2) Was beabsichtigte Lessing mit der episodischen Figur des Riccaut? 3) a. Inwiefern finden die Grundsätze der hamburgischen Dramaturgie in der Emilia Galotti ihre Anwendung? b. Inwiefern finden die in der hamburgischen Dramaturgie entwickelten Gesetze über die dramatische Handlung in der Emilia Galotti ihre Anwendung? c. *Καὶ φιλοσοφώτερον καὶ σπουδαιότερον ποιητὴς ἰστορίας ἐστίν.* 4) Das Abituriententhema des Michaelistermins. 5) a. Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage. (Klagelieder Jerem. 3, 27). b. Die meisten unserer Brüder starben gemeinhin im Fragezeichen, einige im Ausrufungszeichen, viele im Komma; wer aber stirbt im Punktum? (Hippel). —

(Wintersemester): 1) a. Warum sagt Homer (II, II, 220) vom Therjites, daß er dem Achilleus und dem Odysseus am verhasstesten gewesen sei? b. Warum haßt die Kunst nur der, der sie nicht versteht? (Ars non habet osorem nisi ignorantem). 2) Mit welchem Rechte hat man

Göthes Gög von Verlichingen ein dramatisches Zeit- und Charaktergemälde genannt? 3) a. Hat Cicero Recht, wenn er de fin. I, 5 behauptet, daß Beredsamkeit weder von einem Philosophen, wenn er sie nicht besitze, zu fordern, noch, wenn er sie besitze, an ihm zu verachten sei? b. Wie verfährt Göthe in der Exposition des Egmont? 4) Wie gelangt Lessing zu den in seiner Definition der Fabel enthaltenen Bestimmungen? 5) Entspricht die Vorstellung Epikurs vom höchsten Gut (Cic. de fin. I) den formalen Merkmalen dieses Begriffs?

Im Lateinischen Sommersemester: 1) Recte Panaetium negasse, Themistoclem, Periclem, Cyrum, Agesilaum, Alexandrum sine hominum adjumentis tantas res effecisse. (Cic. de off. II, 5, 16). 2) Quibus rebus Cicero populi gratiam sibi ita conciliaverit, ut ad summos tolleretur honores. (Cic. de off. II, § 44–60). 3) Leges agrariae utilioresne fuerint an perniciosiores reipublicae Romanae? 4) Difficilius esse parta tueri quam parare et rationibus et exemplis comprobetur. (Klassenaufsatz). 5) Das Abituriententhema des Michaelisterrmins. Wintersemester: 1) Ath-nienses Graeciae principatum sua virtute consecutos esse, sua culpa amisisse. 2) Cur P. Corn. Scipio Africanus major dignissimus fuerit, qui bellum Punicum secundum conficeret. 3) Recte Livius XXVIII, 12: Nescio an, inquit, mirabilior Hannibal adversis quam secundis rebus fuerit. 4) Triumviros illos de Graeciae libertate optime meritos, Miltiadem, Themistoclem, Aristidem, sua quemque et propria virtute floruisse, Miltiadem fortitudine, Themistoclem prudentia, Aristidem justitia. (Klassenaufsatz). 5) a. Num recte dixerit Cicero (de fin. I, 10, 35), laudem et caritatem vitae sine metu degendae praesidia esse firmissima. b. Cn. Pompejum cum C. Caesare societatem aut nunquam coire debuisse aut nunquam dirimere. (Cic. Philipp. II, 10, 24).

b. Unter-Prima.

Im Deutschen Sommersemester s. Ober-Prima, Wintersemester: 1) Die Rolle Draniens in der Composition des Götheschen Egmont. 2) a. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. b. Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, so führen über Strom und Hügel. 3) Göthes Phlades und der homerische Odysseus. 4) Weshalb ist eher anzunehmen, daß die Künstler der Laokoongruppe dem Virgil, als daß dieser jenen nachgeahmt habe? 5) Was ist Ueberzeugung? und darf man seine Ueberzeugung ändern?

Im Lateinischen: 1) Vercingetorige duce Gallos longe alia ratione atque antea bellum contra Romanos gessisse demonstratur. 2) De Ciceronis industria atque diligentia in accusando Verre. 3) Quomodo Sicilia omnium provinciarum utilissima in Romanorum dicionem redacta sit. 4) a. Frustrane Leonidas et trecenti Spartiatae ad Thermopylas occubuerint. b. Magnas saepe res non ita magnis copiis esse gestas. (Klassenaufsatz). 5) Quid ex Horatii carminibus, quae legistis, et de ipso et de eis, ad quos carmina scripserit, cognosci possit, exponatur. 6) a. De Arminio Germaniae liberatore. b. De conjuratione Catilinae. 7) a. Horatium tribus primis carminibus libri tertii cives suos hortatum esse ad virtutes vere Romanas. b. Quibus rebus maxime Cicero de civibus suis bene meruerit. 8) Ciceronis illud „omnes omnium caritates patria una complexa est“ comprobari omnis antiquitatis auctoritate. 9) a. Quibus argumentis Cicero animos esse immortales probaverit. b. Rectiusne judicaverint, quibus „occisus dictator Caesar pessimum, an quibus pulcherrimum facinus videretur.“ c. Per quos maxime viros factum sit, ut Romani totum sibi orbem terrarum subjicerent. (Klassenaufsatz). 10) a. Rectene Cicero de Carthagine, Numantia, Corintho funditus sublatis judicasse videatur Cic. de off. I, 35. b. Horatianum illud „Vis consili expers mole ruit sua — Vim temperatam di quoque provehunt — In majus“ et argumentis et exemplis comprobetur c. Quomodo Plato Socratem capitis accusatum se defendentem fecerit. d. De morte Socratis.

c. Ober=Secunda.

Im Deutschen: 1) Virgil der Schöpfer des National-Epos der Römer. 2) Der Ahnen Ruhm der Enkel Hort. 3) Der Einfluß des Nil auf das ägyptische Culturleben. 4) Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt, Not ist die Wage auch von deinem eignen Wert. 5) Die Menschen werden wunderbar geprüft. Wir könnten's nicht ertragen, hätt' uns nicht Den holden Leichtsinne die Natur verliehen. 6) Warum lernen wir Mittelhochdeutsch? 7) Roß und Reiter zum Streit gerüstet aus dem Nibelungenliede. 8) Die Bildsäule des Bacchus. Eine Erzählung aus dem griechischen Leben. (Nach dem Gedicht von Uhland). 9) Der General York teilt den Offizieren seines Corps seinen Entschluß mit, eine Neutralitäts-Convention mit dem russischen General Diebitsch abzuschließen. 10) Brief eines Römers an einen Provinzialen gelegentlich der Rede des Cicero für den S. Roscius aus Ameria. 11) Chria mixta: Die Lakonierin entläßt ihren Sohn in den Kampf mit den Worten: Kehre mit dem Schilde zurück oder auf ihm.

Im Lateinischen: 1) De bello, quod Romani cum Pyrrho rege gesserunt. 2) Quibus praesidiis Cicero se remque publicam ab insidiis Catilinae defenderit. 3) Qui factum sit, ut S. Roscius Amerinus parricidii accusaretur. 4) Quibus rebus Miltiades virum patriae amantissimum se praestiterit.

d. Unter=Secunda.

Im Deutschen: 1) Die vier Pflichten. (Nach dem gleichnamigen Gedicht von Rückert). 2) Aeneas fordert die Troer auf, die Ansiedelung auf dem thracischen Chersones wieder zu verlassen. (Nach Verg. Aeneis.) 3) Welche Bedeutung hat die Glocke im Familien- und im Gemeindeleben? 4) Charakter schilderungen aus Göthes Hermann und Dorothea. 5) Morgenstunde hat Gold im Munde. 6) Tell's Schuß auf der Wiese bei Altorf. 7) Das Leben eine Reise. 8) Am Baum des Schweigens hängt seine Frucht, der Friede. 9) Miltiades sucht die ionischen Heerführer zum Abbruch der Isterbrücke zu bewegen. 10) Aeneas gastliche Aufnahme bei der Dido. (Nach Verg. Aeneis I). 11) Durch welche Charakterzüge Alexanders von Macedonien werden wir vornehmlich angezogen, durch welche abgestoßen?

e. Abiturienten=Aufgaben.

Im Deutschen: Mich. 1879: Lessings Verdienste um das deutsche Theater. Ostern 1880: Warum sind wir geneigt, in dem Kampfe Cäsars gegen Pompejus für den ersteren Partei zu nehmen?

Im Lateinischen: Mich. 1879: Quod Apollo Pythius oraculum edidit, Spartam nulla alia re nisi avaritia esse perituram, id videtur non solum Lacedaemoniis sed omnibus opulentis populis praedixisse. Cic. de off. II, 22, 77. Ostern 1880: Xerxem non solum cum templum Apollinis diriperet, ut ait Justinus (II, 12), sed quamdiu contra Graecos pugnaret, cum deis immortalibus bellum gessisse.

In der Mathematik: Mich. 1879: 1) Eine Kugel soll durch eine gerade Cylindrerfläche durchbohrt werden, deren Axe ein Durchmesser der Kugel und deren Grundflächen-Durchmesser gleich dem Radius der Kugel ist. In welchem Verhältnisse stehen die Rauminhalte der Kugel und der ausgebohrten Masse derselben? 2) Ein Sehnenviereck zu construieren und zu berechnen aus einer Seite ($AB = a = 7,09$ m), einer Diagonale ($AI = e = 9,24$ m), dem Winkel der Diagonalen ($\epsilon = 67^\circ 25' 32,5''$) und dem Radius des umschriebenen Kreises ($r = 6,24$ m). 3) Ein Landmann nimmt 245 M. für Korn ein. Hätte er noch 10 Scheffel mehr gehabt und den Scheffel 0,25 M. teurer verkauft, so hätte er 300 M. voll gehabt. Wie viel Scheffel und wie teuer ein Scheffel? 4) Jemand schätzt seine Arbeitskraft noch ausreichend auf 20 Jahre. Er will in dieser Zeit jährlich 900 M. auf Zinsen geben. Eine wie große Jahrrente wird er nach Ablauf von 20 Jahren beziehen können, wenn er dann noch 15 Jahre zu leben gedenkt, die Zinsen zu $4\frac{1}{2}\%$ gerechnet? — Ostern 1880: Wie groß ist das

Volumen eines Kugelausschnitts, welcher eine der kalten Zonen zur Basis hat? (Erdradius = 859,6 g. Meilen; Entfernung des Polarkreises vom Pole = $23^{\circ}27'$). 2) Ein Kreis, dessen Radius = ρ m ist, berühre jeden von 2 Kreisen, deren Radien bezüglich = R m und ν m sind, und deren Centrallinie = d m gegeben ist, von außen. Man berechne den Winkel, den die Verbindungslinie der beiden Berührungspunkte mit der Centrallinie bildet. z. B. $\rho = 15$. $R = 17,8$. $\nu = 9,1$. $d = 16,9$. 3) Jemand zahlt für eine gewisse Anzahl Gänse 630 M. Er behält 14 für sich und verkauft die übrigen einige Zeit nachher das Stück 2,50 M. teurer, als der Einkauf betrug. So gewinnt er — die 14 Gänse nicht gerechnet — noch 70 M. Wie viel Gänse hatte er, und wie hoch war der Einkaufspreis für das Stück? 4) Auf ein Grundstück bietet A. 12 000 M. sofort zahlbar; B. 20 000 M. nach 15 Jahren zahlbar; C. 18 000 M. in 6 gleichen Raten am Ende eines jeden der 6 ersten Jahre zu zahlen; D. 20 000 M. in 4 gleichen Raten am Ende des 9ten, 10ten, 11ten und 12ten Jahres zu zahlen; E. 19 200 M. in 6 gleichen Raten am Ende des 2ten, 4ten, 6ten, 8ten, 10ten und 12ten Jahres zu zahlen. Welches Gebot war das höchste? ($4\frac{1}{2}\%$).

B. Auszug aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1879. Stettin, 24. April. Das königliche Provinzial-Schulcollegium genehmigt den Lektionsplan für das Schuljahr 1879-80. — 9. Mai. Seitens des königl. Prov.-Schulcollegiums Genehmigung von neun Gesuchen um Dispensation vom griechischen Unterricht unter der Verpflichtung der betreffenden Unter-Quartaner zur Teilnahme an den Parallellektionen. — 15. Mai. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 23. April die Meldungen zur Centralturnanstalt in Berlin betreffend. — 20. Mai und 26. Mai. Mitteilung zweier Ministerialverfügungen vom 14. und 24. Mai, durch welche die Empfehlung mehrerer im E. Staudeschen Verlag erschienener Schriften aufgehoben und bezüglich eines bei Versendung derselben vorgekommenen Misbrauchs eventuell direkte Anzeige bei der königl. Staatsanwaltschaft des Berliner Stadtgerichts angeordnet wird. — 24. Mai. Mitteilung einer Ministerialverfügung vom 20. Mai, welche die Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, innerhalb der Schulen für angemessen erklärt und die nähere Anordnung dieser Feier den einzelnen Anstalten überläßt. — 21. Juli. Das königl. Prov.-Schulcollegium teilt unter Erinnerung an § 23 der Direktoren-Instruktion vom 17. Mai 1867 einen Ministerialerlaß vom 14. Juni mit, der die Beschäftigung der *probandi* auf diejenigen Unterrichtsgegenstände beschränkt, für welche sie die wissenschaftliche Lehrbefähigung nachgewiesen haben. — 25. Juli. Seitens des königl. Prov.-Schulcollegiums Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 23. Juli, der die Revision des Turnunterrichts an den höheren Lehranstalten Pommerns durch den Lehrer der königl. Centralturnanstalt, Herrn Eckler, für die Monate August und September in Aussicht stellt. — 4. August. Abschrift eines Ministerialerlasses vom 22. Juli, die künftige Feier des Reformationsfestes in den Schulen betreffend, nebst Aufforderung des königl. Prov.-Schulcollegiums zum Bericht über die gegenwärtig bestehende Einrichtung und zu gutachtlicher Äußerung über etwaige Aenderungen derselben. — 29. September. Abschrift einer Verfügung des königl. Provinzial-Schulcollegiums an den Schulamtskandidaten Herrn Rädtsch, durch welche derselbe zur Vertretung des für das Wintersemester zur Centralturnanstalt beurlaubten Gymnasiallehrers Borgwardt dem hiesigen Gymnasium überwiesen wird. — 29. Sept. Seitens des königl. Prov.-Schulcollegiums Benachrichtigung über die Ernennung des unterzeichneten Direktors. — 25. Oktober. Genehmigung des Lektionsplans für das Wintersemester 1879-80. — 25. Oktober. Verfügung des königl. Prov.-Schulcollegiums, durch welche der Direktor aufgefordert

wird, das Archiv des Gymnasiums binnen 3 Monaten zu ordnen, nebst Uebersendung des in dieser Angelegenheit am 15. Oktober hier selbst aufgenommenen Protokolls. — 27. Oktober. Seitens des Königl. Prov.-Schulcollegiums Genehmigung von fünf Gesuchen um Dispensation vom griechischen Unterricht unter Verpflichtung der betreffenden Unter-Quartaner zur Teilnahme an den Parallell-ektionen. — 8. November. Abschrift eines Ministerialerlasses vom 1. Oktober, die Erweiterung der Gültigkeit der Postscheine als Beläge auf Sendungen bis 400 Mark betreffend. — 11. November. Verfügung des Königl. Prov.-Schulcollegiums die Meldungen zu vakanten Stellen an den Kadettenhäusern betreffend. — 19. November. Abschrift eines Ministerialerlasses vom 10. November, der sich auf die einheitliche Publikation der Protokolle der Direktoren-Conferenzen bezieht. — 24. November. Verfügung des Königl. Prov.-Schulcollegiums in Betreff aller über 30 Mark betragenden Ausgaben. —

1880. 4. Januar. (präsi.) Zusendung eines bei den höheren Lehranstalten Pommerns zirkulierenden Exemplars der Verhandlungen der 2. Direktoren-Versammlung der Provinz Hannover. — 2. Januar. Abschrift eines die Meldung zur diesjährigen Turnlehrerprüfung betreffenden Ministerialerlasses vom 20. Dezember 1879. — 8. Januar. Uebersendung von 2 Exemplaren der durch die Hauptversammlung des Zeichenlehrervereins aufgestellten Grundsätze für den Freihandzeichnen-Unterricht an allgemein wissenschaftlichen Lehranstalten. — 12. Januar. Verfügung des Königl. Prov.-Schulcollegiums in Betreff der diesjährigen Feier von Kaisergeburtstag, des Beginns und der Dauer der Osterferien. — 23. Januar. (präsi.) Zusendung eines bei den höheren Lehranstalten Pommerns zirkulierenden Exemplars der Verhandlungen der 5. Direktoren-Versammlung der Provinz Posen. — 20. Januar. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 8. Januar, wonach künftig auch die Nachweisungen über die Ergebnisse der Abiturientenprüfungen mit dem Ende des Schuljahrs (15. April) einzureichen sind. — 21. Januar. Abschrift eines Ministerialerlasses, der im Anschluß an ein im Centralblatt (1880, 1) erschienenenes Verzeichnis der eingeführten Schulbücher die bei Einführung neuer Schulbücher zu beachtenden Vorschriften in Erinnerung bringt. — 22. Januar. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 14. Januar, der auf eine von Leipzig aus angekündigte neue Schülerzeitung aufmerksam macht und zur Verhütung der litterarischen Beteiligung der Schüler an derselben auffordert. — 31. Januar. Verfügung des Königl. Prov.-Schulcollegiums im Anschluß an einen Ministerialerlaß vom 20. Januar, betreffend die Beschäftigung der probandi. — 5. Februar. Verfügung des Königl. Prov.-Schulcollegiums, durch welche auf Grund eines vom unterzeichneten Direktor am 17. Januar erstatteten Berichts die Lehrer-Waisenstiftung des hiesigen Gymnasiums aufgelöst wird. — 6. Februar. Abschrift einer an das Kuratorium gerichteten Verfügung des Königl. Prov.-Schulcollegiums, durch welche in Gemäßheit eines Ministerialerlasses vom 26. Januar das zur Zeit noch bestehende Kuratorium des hiesigen Gymnasiums aufgehoben wird, nebst einer an den Direktor gerichteten Verfügung, welche diesem die Aufbewahrung der Akten des Kuratoriums sowie die monatliche ordentliche Kassenrevision überträgt und ihm eröffnet, daß der Herr Minister dem bisherigen Vertreter des Kuratoriums in der Abiturientenprüfungs-Commission, Herrn Superintendenten Kühle hier selbst, gestattet hat, solange er in Neustettin erster Geistlicher ist, als Mitglied bei der Abiturientenprüfungs-Commission des Gymnasiums zu verbleiben. — 5. Februar. Abschrift eines die mit dem Beginn des neuen Schuljahres gültige deutsche Orthographie betreffenden Ministerialerlasses vom 21. Januar. — 6. Februar. Verfügung des Königl. Prov.-Schulcollegiums, welche die Beantwortung mehrerer das Verhältnis der höheren Schulen zum Confirmandenunterricht betreffender Fragen verlangt. — 7. Februar. Verfügung des Königl. Prov.-Schulcollegiums, welche die Beschlüsse der vorjährigen Pommerschen Direktoren-Conferenz in Betreff der Abgrenzung der Klassenpenja, namentlich für Quarta, zur Beachtung für den nächsten Lektionsplan empfiehlt.

C. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr, dessen Schluß von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium auf Dienstag den 23. März c. festgesetzt ist, begann Donnerstag den 17. April. Direktor Dr. Lehmann, der durch schweres Leiden seinem Amte seit dem Beginn des Wintersemesters 1878-79 entzogen worden war, blieb auch ferner krankheitshalber beurlaubt. In Vertretung desselben nahm Herr Prorektor Dietlein am 14. 15. 16. Mai an der 7ten Pommer'schen Direktoren-Conferenz in Stettin Teil. — Am 28. Mai fand unter Beteiligung des Gymnasiums die Einweihung des Denkmals statt, welches dem Dr. Friedrich Röder (Direktor des hiesigen Gymnasiums von 1844 bis Ostern 1861, nachher Direktor des Gymnasiums in Cöslin, wo er 1870 starb) von einer Anzahl seiner früheren Schüler gestiftet worden ist. Dasselbe erhebt sich auf der Ostseite des im Süden des Gymnasialgebäudes gelegenen Turnplatzes in der Gestalt einer aus schlesischem Marmor gefertigten verjüngten glatten Säule ohne Capital, um welche sich eine Guirlande von Eichenblättern windet. Der Sockel der Säule trägt auf seinen vier Feldern die Inschrift: *In memoriam Friederici Roederi posuit discipulorum pietas.* Das Denkmal ruht auf einem Fundament aus Granit und ist von einem Kettengitter umgeben. Die Einweihungsrede hielt Herr Pastor Seelmann-Eggebert aus Ristow bei Schlawa, ein früherer Zögling des hiesigen Gymnasiums und Schüler des Direktor Röder; dem Redner, der auch an der Spitze des Comites gestanden und die Angelegenheit geleitet hatte, erwiderte im Namen des Gymnasiums Herr Prorektor Dietlein, worauf die Feierlichkeit durch eine Ansprache des Herrn Bürgermeisters Zingler als Vertreters der Stadt ihren Abschluß fand. — Wenige Tage nach diesem frohen Ereignis wurde das Gymnasium durch den am 31. Mai Abends 10½ Uhr erfolgten Tod des Herrn Direktor Dr. Lehmann von einem überaus schweren Verluste betroffen. Der Verstorbene war, nachdem er zuvor an verschiedenen Gymnasien seiner heimatlichen Provinz, zuletzt von 1851—1861 an dem seiner Vaterstadt Greifswald mit dem besten Erfolge gewirkt hatte, zu Ostern 1861 in das erledigte Direktorat des hiesigen Gymnasiums berufen worden und hat mithin über 18 Jahre an der Spitze dieser Anstalt gestanden. Die reiche geistige Begabung des Verschiedenen und zumal die Energie seines Strebens und die Freude an ernster, unausgesetzter Thätigkeit, die einen Grundzug seines Wesens bildete, konnte sich in dem erweiterten Arbeitsfelde, das sich ihm als Leiter der hiesigen Anstalt eröffnete, aufs kräftigste bethätigen; und wenn, wie es seine schaffenslustige Individualität erwarten ließ, sein hiesiges Leben und Streben auch vielfach der Hebung edlen Gemeinns und der Verbreitung wissenschaftlicher Bildung in weiteren Kreisen der Bevölkerung zugewendet war, so bildete doch die Sorge für das Wohl und Gedeihen der ihm anvertrauten Anstalt fort und fort den Mittelpunkt seiner Wirksamkeit. Für solch treffliches Bemühen hat der Verstorbene den reinsten Lohn gewiß in dem Bewußtsein der treuerfüllten Pflicht gefunden, aber er hat zugleich die Freude gehabt, einen sichtbaren äußeren Erfolg seiner Thätigkeit in dem stetigen Wachstum der ihm anvertrauten Anstalt wahrzunehmen, deren Schülerzahl sich in der Zeit seines Directorats nahezu verdoppelt hat. Es ist ihm nicht beschieden gewesen, die Schwelle des höheren Alters zu überschreiten, aber sein von regster Thätigkeit erfülltes Leben läßt sein Andenken unter uns unvergessen bleiben und verknüpft seinen Namen für immer mit der Geschichte des von ihm so sehr geliebten Gymnasiums. Ein schönes Denkmal ist dem Entschlafenen in diesen Tagen durch den von Th. Reischhaus unter dem Titel „Dr. Hermann Lehmann. Ein Ueberblick seines Lebens und Wirkens. Berlin, Calvary 1880“ veröffentlichten Nekrolog gewidmet worden. — An dem Begräbnis ihres verstorbenen Direktors, das am 3. Juni früh statt fand, konnten sich die Schüler nur soweit sie nicht in die Pfingstferien gereift waren, beteiligen; am 4. Juni nach dem Morgengebete machte Herr Prorektor Dietlein in einer Ansprache dem versammelten Cötus Mitteilung von dem Todesfalle. — Am 11. Juni fand zur Feier

der goldenen Hochzeit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten ein Schulactus statt, bestehend in Gesang und Deklamation und einer vom Oberlehrer Dr. Ziemssen gehaltenen Festrede. — Die Sommerferien dauerten vom 5. Juli bis zum 3. August. — Der technische Lehrer Saar mußte krankheits halber auf 6 Wochen beurlaubt werden; ebenso Oberlehrer Dr. Ziemssen vom 26. August bis zum Beginn der Weihnachtsferien. Vom 12.—16. August fand die schriftliche, am 25. August unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Wehrmann die mündliche Prüfung der acht Abiturienten statt, die sämtlich das Zeugnis der Reife erhielten. — Am 2. September wurde das Gedächtnis des Tages von Sedan gefeiert. Die Festrede hielt Gymnasiallehrer Koblmann. — Am 4. September erhielten die Prämien aus dem Karl v. Zastrowschen Legate der Ober-Tertianer Karl Decker und der Unter-Tertianer Paul Köller. — Mit dem Schluß des Sommerhalbjahres verließ der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Futh das hiesige Gymnasium, um an das Gymnasium in Anclam überzugehen. — Der Gymnasiallehrer Borgwardt ging mit dem Schluß des Sommersemesters auf ein halbes Jahr nach Berlin, um an dem Curfus der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt Teil zu nehmen. — Mit dem Beginn des Wintersemesters übernahm der Unterzeichnete*), nachdem er durch Allerhöchste Bestallung Sr. Majestät des Kaisers und Königs d. d. Danzig, den 10. September zum Gymnasial-Direktor ernannt worden war, die ihm von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten durch Erlaß vom 22. September übertragene Direktion des hiesigen Königlichen Gymnasiums, und fand seine Einführung durch den Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Wehrmann am 15. Oktober, dem Gedenktage der Fürstin Hedwig, statt. Die von dem Herrn Geheimen Rat bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede sowie die Antrittsrede des Direktors sind in dem diesjährigen Programm an Stelle einer wissenschaftlichen Abhandlung veröffentlicht worden. Für die gütige Ueberlassung der Einführungsrede zum Abdruck verfehlt der Unterzeichnete nicht dem Herrn Geheimen Rat Dr. Wehrmann auch an dieser Stelle gehorsamsten Dank abzustatten. An der Einführungsfeierlichkeit, welche Morgens 10 Uhr statt fand, sowie an dem Nachmittags sich anschließenden Festmahle hatte sich eine erhebliche Anzahl von Herren der hiesigen Stadt beteiligt. Am folgenden Tage, dem ersten des Unterrichts, hieß der Direktor nach dem Morgengebete den zur Vertretung des

*) Geboren zu Nordhausen als Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Schirlich, der dem dortigen Gymnasium vom November 1827 bis Ostern 1868 vorgestanden hat, besuchte er von Ostern 1851—1860 das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog sodann die Universität Halle, bei der er bis zum Schluß des Sommersemesters 1864 inscribiert war, hörte in dieser Zeit philologische Vorlesungen bei Bernhardt und Bergk, philosophische bei Schaller und Erdmann, historische bei Leo und Dümmler, geographische bei Hergberg und war auch längere Zeit Mitglied des philologischen Seminars und der von Bergk geleiteten philologischen Societät. Nachdem er sodann im December 1864 bei der philosophischen Fakultät der Universität Halle promoviert hatte, unterzog er sich vor der dortigen Wissenschaftlichen Prüfungs-Commission im Februar 1866 der Staatsprüfung und trat im Mai 1866 zur Ableistung des Probejahres bei der Klosterschule Rosleben ein. Von dort ging er Ostern 1867 an das Gräfl. Stolbergische Gymnasium zu Wernigerode über, an welchem er bis Ostern 1868 die 5te, sodann bis Michael 1872 die 3te ordentliche Lehrerstelle bekleidete. Aus diesem Amte wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Nordhausen berufen und verblieb bis Michaelis 1879 in dieser Stellung. Im Druck hat er außer der Inauguraldissertation: *De Euripide novi sermonis conditore*. Hal. Sax. 1864 folgendes erscheinen lassen: *De sermonis tragici per Euripidem incrementis. Particula I. De vocabulorum thesauro*. Hal. Sax. 1865. Das Bildliche in den Tragödien des Sophokles. Programmabhandlung. Wernigerode 1870. Nekrolog des Director Dr. Ad. Rothmaler in *Fleckeisen-Masius' Jahrb.* 1874, p. 438—446. *De Sophoclis Philoctetae locis quibusdam disputatio*. Gratulationschrift für das Gymnasium in Halberstadt 1875. Zu Platons Phaedon in *Fleckeisen's Jahrb.* 1876 p. 193—204. Zu Soph. Philoctetes ebend. p. 106 ff. Zur Erklärung von Platons Protagoras in der *Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen* XXX. 7—8 p. 401—446. Ueber den Prolog des Sophokleischen Philoktetes in *Philologus*. XXXVII, 1, p. 43—57. Ueber Schillers Verhältnis zum klassischen Altertum. (Vortrag), in *Fleckeisen-Masius' Jahrb.* 1878 p. 268—297, außerdem verschiedene Recensionen im *Göttinger Phil. Anzeiger*.

Gymnasiallehrers Borgwardt hierher berufenen Schulamtskandidaten und Hilfslehrer Herrn Rädtsch *) im Namen des Collegiums willkommen und stellte ihn dem Schülercötus vor. An demselben Tage erfolgte eine Revision des Unterrichts seitens des Herrn Geheimen Rats Dr. Wehrmann; derselbe besuchte in Begleitung des Direktors die Lektionen der meisten Klassen und hielt am Nachmittag eine Konferenz mit dem Lehrercollegium ab, um demselben über verschiedene Fragen des Unterrichts und der Disciplin seine Ansicht mitzuteilen. — Am 26. Oktober beteiligte sich das Lehrercollegium und eine Deputation der Schüler an dem Begräbnis des am 21. Oktober hier selbst verstorbenen pensionierten Prorektors des Gymnasiums, Professor Dan. Aug. Beher. Geboren zu Ratzebuhr im hiesigen Kreise war derselbe nach beendeten Universitätsstudien und einer kurzen Lehrthätigkeit am Pädagogium zu Halle in die Heimat zurückgekehrt und hat dem hiesigen Gymnasium von 1825—1869 als Lehrer, von 1852 an als Prorektor angehört. Während dieses nahezu vier und ein halbes Decennium umfassenden Zeitraums hat er wie durch die Gründlichkeit und Vielseitigkeit seines Wissens als Lehrer — er gab besonders den griechischen, mathematischen und Religionsunterricht in der ersten Klasse — so durch die Lauterkeit seines Charakters als Erzieher dem Gymnasium die treuesten und erfolgreichsten Dienste geleistet, so daß auch sein Gedächtnis, wie das des ihm im Tode vorangegangenen Direktors, in dem Kreise der Schule fortleben wird, der er die beste Kraft seines Lebens gewidmet hat. — Am 21. November starb an Diphtheritis der Schüler der 2. Vorklasse Paul Hammer, ein liebenswürdiger lernbegieriger Knabe. Möge Gott mit seinem allmächtigen Trost die Eltern des Verstorbenen trösten, die durch den Verlust zweier Kinder schwer gebeugt sind. — Am 6. December fand in der Aula des Gymnasiums ein Concert des von dem Herrn Gymnasiallehrer Wille geleiteten, aus Schülern der oberen Klassen bestehenden Hedwigs- und Gesangsvereins statt, das zu vollkommener Befriedigung der sehr zahlreich erschienenen Zuhörerschaft verlief. — Am 23. December wurde der Unterricht durch eine Ansprache des Direktors, auf welche die Verteilung der Censuren folgte, geschlossen, am 5. Januar nahm er nach den Weihnachtsferien wieder seinen Anfang. — Die schriftliche Prüfung der Abiturienten des Oftertermins hat vom 16.—21. Februar stattgefunden, die mündliche ist auf den 18. d. M. anberaumt. — Wie schon früherhin an den anderen Königl. Gymnasien der Provinz die mit denselben verbundenen Scholarchate aufgelöst worden sind, ist nunmehr durch Ministerialerlaß vom 26. Januar und Verfügung des Königl. Prov.-Schulcollegiums vom 6. Februar (s. o. B. Verfügungen) auch das hier noch bestehende Kuratorium aufgehoben worden. Zu demselben gehörten statutenmäßig außer dem Direktor des Gymnasiums der Landrat des Neustettiner Kreises als Vorsitzender, der Superintendent der Diocese Neustettin, der Direktor des früheren hiesigen Kreisgerichts und der Bürgermeister der Stadt. Die Competenz des Kuratoriums betraf gewisse äußere Angelegenheiten des Gymnasiums, namentlich die Vermögensverwaltung unter Aufsicht des Königl. Provinzial-Schulcollegiums. Für die Freundlichkeit und Bereitwilligkeit, mit der sich die Herren Kuratoren den Gymnasial-Angelegenheiten gewidmet haben, kann der Unterzeichnete nicht unterlassen, denjenigen Herren, die der nunmehr aufgelösten Behörde zuletzt angehört haben, besonders dem Herrn Landrat von Bonin als Vorsitzenden Namens des Gymnasiums an dieser Stelle aufrichtigsten und ergebensten Dank zu sagen.

*) Friedrich Rädtsch, geboren zu Sorau, besuchte die Gymnasien zu Sorau und Züllichau und verließ das letztere mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1871. Hierauf studierte er in Halle Mathematik und Naturwissenschaften bis Michael 1874, war sodann bei Wolkenberg in der Neumark von Michaelis 1874—1876 als Hauslehrer thätig, kehrte darauf nach Halle zurück, wo er im Juli 1878 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungscommission die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Sodann absolvierte er das Probejahr am Gymnasium zu Demmin, woselbst er schon von Oftern 1878 an beschäftigt gewesen war. Aus dieser Stellung wurde er Michael 1879 zur Vertretung des beurlaubten Gymnasiallehrers Borgwardt an das hiesige Gymnasium berufen.

D. Lehr-Apparat.

Derselbe wurde aus den etatsmäßigen Mitteln vermehrt. Als Geschenk erhielt die Gymnasial-Bibliothek von dem Herrn Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die Fortsetzungen von Crelle-Vorhard Journal für reine und angewandte Mathematik, Zeitschrift für die deutsche Altertumswissenschaft von Müllenhoff und Steinmeyer, und Rhein. Museum für Philologie; von dem Königl. Prov.-Schulcollegium für Pommern die Verhandlungen der 7ten Pommerschen Direktoren-Conferenz; von dem Herausgeber Fabian Stammbaum der Hohenzollern. Für alle Geschenke wird hiermit gebührender Dank gesagt. — Unter den durch Ankauf für die Bibliothek erworbenen Werken sind besonders hervorzuheben: Flav. Josephi opera. 6 voll. (Leipzig, Teubner.), Horatii opera ed. F. Ritter. vol. I—II., Krebs-Algayer Antibarbarus der lat. Sprache, Duncker, Geschichte des Altertums, 4 Bde., Becker-Marquardt, Römische Altertümer, Heeren-Ukert und Giesebrecht, Geschichte der Europäischen Staaten 40, 3, 41, 1—2, Peschel 1) phys. Erdkunde Bd. 1, 2) Probleme der vergl. Erdkunde, 3) Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde 3 Bde., 4) Völkerkunde, 5) Geschichte der Erdkunde; Grimms deutsches Wörterbuch IV, 1, 2, 1 und VI, 4; Herders Werke von Suphan I—IV, X—XI, Verhandlungen der Direktoren-Conferenzen in Preußen 1879, 2—3, Neue Jahrbücher für klass. Philologie von Fleckeisen, Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Bursian Jahresbericht über die Fortschritte der klass. Altertumswissenschaft 1879. —

E. Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasiasten.

zählte nach dem Berichte des Rendanten Oberlehrer Reclam:

Im Anfang des Jahres 1879	129 Mitglieder mit 707 M. jährl. Beiträgen
Der Verein gewann im Laufe des Jahres 1879: 12 Mitgl. mit 62 M. j. B.	
verlor aber	10 " " 42 " "
	Gewinn: 2 Mitgl. mit 20 M. j. B.
Angemeldet pro 1880 sind:	11 Mitgl. mit 54 M. j. B.
Ausfall pro 1880	7 " " 25 " "
	Gewinn: 4 Mitgl. mit 29 M. j. B.
	<u>Summa: Gewonnen 6 Mitglieder mit 49 M. jährl. Beiträgen</u>

Mithin zahlten pro 1880 135 Mitglieder jährl. 756 M.

Dem Vereine beigetreten resp. angemeldet sind die Herren:

Dr. Rahnemann, Kreisphysikus in Pr. Ehlau; Esser, Bankrendant in Stettin; Seelmann gen. Eggebert, Pastor zu Ristow; Schulz, Kaufmann in Cöslin; v. Massow, Rittergutsbesitzer auf Gr. Volz; Wienskowski, Oberförster zu Schloß Hammerstein; Rieck, Rittergutsbesitzer zu Falkenhagen; v. Kameke, Rittergutsbesitzer auf Bigicker; Prützmann, Rittergutsbesitzer auf Priebkow; Hilgendorff, Rittergutsbesitzer auf Plagig; Pommme, Rittergutsbesitzer auf Gönne; Lewinberg, Kaufmann in Bärwalde; Heyn, Pastor in Burrow, und aus Neustettin: Pastor Klamroth; Amtsgerichtsrat Ansin; Hotelbesitzer Martini; Hotelbesitzer Mund; M. Hassse; Gymnasial-Direktor Dr. Schirlik; Fabrikbesitzer Chmke; Kreisphysikus Dr. Riedtke; Zimmermeister Reinke; Steuer-Inspektor Schwant.

Unterstützungen erhielten im Jahre 1879: a) laufende Unterstützungen.	16 Schüler 483 M.
b) einmalige do.	2 " 220 "
c) die Bibliotheca pauperum	16,50 M.
	<u>Summa 719,50 M.</u>

Ein ebenso unerwarteter als schmerzlicher Verlust hat den Verein durch den Tod des am 2. Februar hier selbst verstorbenen Herrn Amtsgerichtsrats Köhne, seines langjährigen Vorsitzenden, betroffen. Das warme Interesse, das der Verstorbene für den Zweck des Vereins hegte, sowie seine anhaltenden Bemühungen für das Gedeihen desselben sichern ihm nicht nur innerhalb des Vereins, sondern namentlich auch beim Gymnasium ein dankbares, ehrenvolles Andenken.

F. Statistische Nachrichten.

1. Das Zeugnis der Reife erhielten Michael 1879 8 Abiturienten, nämlich 1) Otto Saß (Jura), 2) Otto Klamroth (Theologie), 3) Arthur Heber (Jura), 4) Friedrich Behrend (Medicin), 5) Georg Giese (Jura), 6) Bernhard Hempel (Jura), 7) Max Korth (Medicin), 8) Paul Brösike (Forstfach).

2. Die Schülerzahl betrug beim Beginn des letzten Quartals (5. Januar 1880)

in Prima	46
„ Ober=Secunda	41
„ Unter=Secunda	42
„ Ober=tertia	38
„ Unter=tertia	44
„ Ober=Quarta	30
„ Unter=Quarta	42
„ Ober=Quinta	34
„ Unter=Quinta	24
„ Ober=Sexta	33
„ Unter=Sexta	26
	400
„ Klasse 1 der Vorschule	22
„ Klasse 2 der Vorschule	16

Summa 438

Von diesen 438 Schülern sind einheimische 198, auswärtige 240; aus der Provinz Pommern 354, aus Provinz Westpreußen 66, Provinz Brandenburg 10, Provinz Posen 4, Provinz Sachsen 1; Ausländer: 3 (2 aus England, 1 aus Rußland).

Bekanntmachung.

Die Aufnahme neu eintretender Schüler findet Dienstag, den 6. April, 9 Uhr Vormittags im Gymnasium statt. Bei derselben sind Geburtschein und Impf- resp. Revaccinationschein, sowie seitens der von anderen Schulen kommenden Recipienten das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Anstalt vorzulegen.

Die Wahl der Pension unterliegt der Genehmigung des Direktors.

Das Sommersemester beginnt Mittwoch den 7. April.

Dr. Schirliß,
Gymnasial-Direktor.

Lehrer-Collegium und Lehrfächer

Lehrer.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IVa.
Direktor Dr. Schirlig.	lateinisch 8 Deutsch 3		Pomer 2				
Prorektor Dietlein.	Griechisch 6 Französisch 2		Franz. 2	Franz. 2	Dvid 2 Deutsch 2	Dvid 2	
Oberlehrer Dr. Ziemssen.			Deutsch 2 Virgil 2	Deutsch 2 Virgil 2	Griechisch 6 Geschichte 3		
Oberlehrer Reclam.	Mathematik 4 Physik 2		Mathem. 4 Physik 1	Mathem. 4 Physik 1	Mathem. 3 Naturg. 2		
Oberlehrer Spreer.	lateinisch 8 Religion 2 Hebräisch 2		Religion 2	Griechisch 6 Religion 2			
Gymnasiallehrer Haake.		Deutsch 3	latein. 8 Griechisch 4				
Gymnasiallehrer Böhlau.	Geschichte 3		Geschichte 3	latein. 8	latein. 8		
Gymnasiallehrer Kohlmann.				Franz. 2	latein. 8 Griechisch 6 Franz. 2 Geschichte 3	Deutsch 2	
Gymnasiallehrer Bindseil.				Religion 2	Religion 2 Deutsch 2	Religion 2 latein. 10 Griechisch 6	
Gymnasiallehrer Vorgwardt.	beurlaubt.						
Gymnasiallehrer Wille.		Singen 1				Franz. 2 Gesch. und Geogr. 3 S i n =	
Wissensch. Hilfslehrer Betge.			Hebräisch 2.				
Wissensch. Hilfslehrer Schirmeister.							
Wissensch. Hilfslehrer Baack.							
Wissensch. Hilfslehrer Rädtsch.					Mathem. 3 Naturg. 2	Mathem. 3	
Technischer Lehrer Saar.						Turnen 2	
Technischer Lehrer Schwanbeck.		Zeichnen 2			Zeichnen 2	Zeichnen 2 S i n =	
Lehrer der Vorschule Brose.							
Lehrer der Vorschule Meyer.		Turnen 2			Turnen 2	Turnen 2	

Von Michael bis Weihnachten gaben in Vertretung des Oberlehrers Dr. Ziemssen: Direktor 4 St., Prorektor Dietlein 3 St., Oberlehrer Reclam 2 St., Oberlehrer Spreer 2 St., Gymnasial. Böhlau 3 St., Gymnasial. Kohlmann 1 St., Gymnasial. Wille 1 St., Hilfs. Betge 2 St., Hilfs. Rädtsch 2 St.

im Wintersemester 1879-80.

IV b.	V a.	V b.	VIa.	VIb.	Vor- klasse I.	Vor- klasse II.	Parallel- klasse I.	Parallel- klasse II.	Summa.
									13
									18
									20
									21
									22
Gesch. u. Geogr. 3	Geogr. 2	Geogr. 2							22
									22
									23
									24
									24
latein. 10 Griechisch 6 g e n 2									24
Religion 2				Religion 3 latein. 9 Deutsch 3				Englisch 4	23
Deutsch 2 Franz. 2		latein. 10 Deutsch 2 Franz. 3	Geogr. 2					Franz. 2	23
		Religion 3 latein. 10 Deutsch 2 Franz. 3						Englisch 4 Franz. 2	24
Mathem. 3			latein. 9 Deutsch 3						23
Turnen 2	Naturg. 2	Naturg. 2	Naturg. 2 Schreib. 3 Singen 2 Turnen 2	Naturg. 2 Geogr. 2				Singen 2 Schreiben 4	27
Zeichnen 2 g e n 2	Schreib. 3 Zeichnen 2 Singen 2	Schreib. 3 Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2				Geographie 2	28
	Rechnen 3	Rechnen 3	Rechnen 4	Rechnen 4				Deutsch 5 Rechnen 5 Arbeiten 4	28
		Turnen 2		Schreib. 3				Religion 3 Turnen 2 Deutsch 4 Rechnen 4 Arbeiten 4	28

